

## Fokus Filmkunstmesse

---

Programm 2016, Interview mit Maria Schrader, Porträt Kino Burg Theater, Gewinner der Kinoprogrammpreise

## Aktuelles & Szene

---

Neuigkeiten aus Mitteldeutschland, Deutsch-Niederländische Filmkonferenz „Meet Your Neighbour“ in Leipzig

## Produktionsnotizen

---

Aus den Dreharbeiten zu „Hotel Die große L“, „Katharina Luther“, „Einsamkeit und Sex und Mitleid“ sowie drei aktuellen Projekten der Dresdner Produktionsfirma Balance Film

# TRAILER

03/2016

*Infomagazin der  
Mitteldeutschen Medienförderung GmbH*





# INHALT

## 03/2016

### LIEBE LESERINNEN UND LESER,

zum inzwischen sechzehnten Mal findet vom 19. bis 23. September die Filmkunstmesse Leipzig statt. Neben einem hochkarätigen Filmprogramm stehen bei ihr wie gewohnt auch informative Diskussionsrunden und Seminare auf der Agenda, die 2016 noch stärker als bislang Partner aus der gesamten Branche einbeziehen. Ein wichtiger Koproduktionspartner für hiesige Filmproduzenten – gerade im Arthouse-Sektor – ist der westliche Nachbar Holland. Mit dem Deutsch-Niederländischen Co-Development Fonds tragen die MDM und der Netherlands Film Fund dieser Tatsache seit dem Vorjahr Rechnung. Um eine noch engere Kooperation der zwei Länder im Film- und Medienbereich anzustoßen, brachten beide Institutionen gemeinsam mit der Stadt Leipzig vom 31. August bis 2. September zahlreiche Filmschaffende bei der Konferenz „Meet Your Neighbour“ zusammen. Parallel machten die Dreharbeiten zu „Hotel Die große L“, einem niederländisch-deutschen Familienfilm, in Thüringen Station. Auch über dieses Projekt und noch viel mehr lesen Sie in der vorliegenden Ausgabe.

*Eine spannende Lektüre wünscht  
Ihr Redaktionsteam*

### AKTUELLES

Claas Danielsen wird am 1. Dezember neuer MDM-Geschäftsführer, „Herbert“ und „Heidi“ gewinnen insgesamt vier Deutsche Filmpreise, und zahlreiche MDM geförderte Filme laufen im Sommer bei bedeutsamen internationalen Festivals. Dazu weitere News aus Mitteldeutschland und der Welt.  
Seite 4 bis 7

### FOKUS FILMKUNSTMESSE

Ein ausführlicher Blick auf das Programm der diesjährigen Filmkunstmesse. Dazu spricht Schauspielerinnen Maria Schrader über ihre zweite Regiearbeit „Vor der Morgenröte“, die für einen Gilde-Filmpreis nominiert ist. Plus: Ein Porträt des Hauptgewinners beim Kinoprogrammpreis Mitteldeutschland sowie alle Preisträger im Überblick.  
Seite 8 bis 13

### SZENE

Vom 31. August bis 2. September fand in Leipzig die deutsch-niederländische Filmkonferenz „Meet Your Neighbour“ statt. Mehr als 50 Produzenten aus Holland und Mitteldeutschland tauschten sich an den drei Tagen über ihre bisherigen Erfahrungen bei Koproduktionen aus und entwickelten Ideen für eine noch engere künftige Zusammenarbeit beider Regionen.  
Seite 14 und 15

### FILM COMMISSION

Viele Städte und Gemeinden besitzen ein Kulturhaus als öffentlichen Veranstaltungsort. Vor allem in der DDR waren sie ein wichtiger Teil der Alltagskultur. Oft handelt es sich um repräsentative Großbauten mit eindrucksvoller Architektur, die auch über großes Potenzial als Filmmotiv verfügen, wie fünf Beispiele aus Mitteldeutschland zeigen.  
Seite 16 und 17



▲ „Hotel Die große L“

### PRODUKTIONSNOTIZEN

Berichte von den Dreharbeiten zu „Hotel Die große L“ (Regie: Ineke Houtman), „Katharina Luther“ (Regie: Julia von Heinz), „Einsamkeit und Sex und Mitleid“ (Regie: Lars Montag) sowie über drei aktuelle Projekte der Dresdner Produktionsfirma Balance Film.  
Seite 18 bis 21

### CREATIVE EUROPE NEWS

Creative Europe MEDIA Desks auf der Filmkunstmesse Leipzig sowie weitere Informationen und Kurzmeldungen  
Seite 22 und 23

### FÖRDERENTSCHEIDUNGEN 10.08.2016

Seite 24

### TERMINE & VERANSTALTUNGEN

Kinostarts, Einreichtermine und Veranstaltungstermine in Mitteldeutschland  
Seite 26

## AKTUELLES

### Claas Danielsen wird neuer MDM-Geschäftsführer

Die Gesellschafterversammlung der MDM hat Claas Danielsen zum künftigen Geschäftsführer berufen. Er tritt am 1. Dezember 2016 die Nachfolge von Manfred Schmidt an, der die MDM seit ihrer Gründung 1998 erfolgreich geleitet hat. Der 50-jährige Danielsen realisierte nach seinem Regiestudium mehrere Dokumentarfilme, bevor er von 1999 bis 2004 als Studienleiter die europäische Trainingsinitiative Documentary Campus aufbaute. Von 2004 bis Ende 2014 war er Geschäftsführer und künstlerischer Leiter des Internationalen Leipziger Festivals für Dokumentar- und Animationsfilm (DOK Leipzig). Derzeit ist Danielsen als Dozent für Filmhochschulen und Fortbildungsprogramme, als Berater diverser Institutionen sowie als Mitglied im MDM-Vergabeausschuss tätig. „Mit Claas Danielsen gewinnt die MDM einen exzellenten Kenner der Film- und Förderlandschaft mit besten nationalen und internationalen Kontakten, der die Erfolgsgeschichte der MDM entschlossen fortführen wird“, so Dr. Fritz Jaeckel, Chef der Sächsischen Staatskanzlei und Aufsichtsratsvorsitzender der MDM. „Sein reicher Erfahrungsschatz als Filmmacher, Studienleiter und Festivalchef ist eine ideale Grundlage, um die Medien- und Kulturwirtschaft in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen auch in Zukunft zu stärken. Herrn Manfred Schmidt gilt bereits jetzt unser außerordentlicher Dank und Respekt für seine geleistete Arbeit. Mit hohem Engagement und großer Kompetenz hat er sich in besonderer Weise Verdienste um den Medienstandort Mitteldeutschland erworben und die MDM zu einem international anerkannten und verlässlichen Förderpartner gemacht.“



▲ Thomas Stuber, Peter Kurth und Undine Filter bei der Verleihung des Deutschen Filmpreises an „Herbert“

### Vier Deutsche Filmpreise für „Herbert“ und „Heidi“

Die Deutsche Filmakademie hat beim 66. Deutschen Filmpreis am 27. Mai in Berlin die beiden MDM geförderten Filme „Herbert“ und „Heidi“ mit insgesamt vier Trophäen bedacht. Thomas Stubers Drama „Herbert“, eine Produktion von DEPARTURES Film in Kooperation mit deutschfilm, erhielt die Silberne LOLA für den besten Spielfilm. Schauspieler Peter Kurth durfte für seine Rolle des an ALS erkrankten Ex-Boxers Herbert den Preis als bester Hauptdarsteller entgegennehmen, zudem bekam er zu großen Teilen in Leipzig gedrehten Film die Trophäe für das beste Maskenbild (Hanna Hackbeil) zugesprochen. Die LOLA für den besten Kinderfilm ging an „Heidi“ von Regisseur Alain Gsponer, eine Produktion der Claussen+Putz Filmproduktion GmbH und Zodiac Pictures. Der Deutsche Filmpreis gilt als renommierteste Auszeichnung für den einheimischen Film. Vergeben wird er von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Prof. Monika Grütters.

### „24 Wochen“ gewinnt beim Studio Hamburg Nachwuchspreis

Regisseurin Anne Zohra Berrached und Produzent Johannes Jancke sind bei der Verleihung des Studio Hamburg Nachwuchspreises im Juni für das Drama „24 Wochen“ ausgezeichnet worden. Im Mittelpunkt von Berracheds Abschlussfilm, der im Wettbewerb der diesjährigen Berlinale lief, stehen die Kabarettistin Astrid (Julia Jentsch), die im sechsten Monat schwanger ist, und ihr Mann (Bjarne Mädel). Als sie erfahren, dass ihr ungeborenes Kind schwer krank ist, bleibt den beiden nur wenig Zeit für eine Entscheidung von enormer Tragweite. Gedreht wurde die Produktion von zero one film in Koproduktion mit ZDF/Das kleine Fernsehspiel und der Filmakademie Baden-Württemberg überwiegend in Halle (Saale), Leipzig und Markkleeberg. Der Studio Hamburg Nachwuchspreis wird seit 1997 an die besten Produktionen eines Absolventenjahrgangs deutscher Filmhochschulen vergeben. Am 22. September startet „24 Wochen“, der bereits den Gilde-Filmpreis für den besten Beitrag im Wettbewerb der Berlinale 2016 erhielt, im Verleih von Neue Visionen im Kino.



## Goldene Nympe für „Tannbach“ in Monte Carlo

Der ZDF-Dreiteiler „Tannbach – Schicksal eines Dorfes“ hat beim renommierten Festival international de Télévision de Monte Carlo am 16. Juni die Goldene Nympe als Bester Fernsehfilm erhalten. Die Gabriela Sperl Produktion für Wiedemann & Berg Television in Koproduktion mit dem ZDF und Wilma Film (CZ) handelt von einem kleinen Ort, der nach dem Zweiten Weltkrieg zwischen Amerikanern und Sowjets aufgeteilt wird. Die Dreharbeiten fanden 2014 in Tschechien, Thüringen und Bayern statt. Bei seiner Ausstrahlung im Januar 2015 wurde „Tannbach“ von jeweils mehr als sechs Millionen Zuschauern gesehen. Momentan entsteht erneut unter der Regie von Alexander Dierbach für Wiedemann & Berg Television eine Fortsetzung der Geschichte. „Tannbach 2“ widmet sich in drei weiteren Teilen den Geschehnissen im Ort in den 1960er Jahren – vom Mauerbau bis zum Prager Frühling.

## MDM geförderte Produktionen auf internationalen Festivals



▲ Paula Beer („Frantz“) bei der Preisverleihung in Venedig

Auch in diesem Sommer war die MDM mit zahlreichen Filmen bei wichtigen internationalen Festivals vertreten. Im Wettbewerb der 73. Internationalen Filmfestspiele Venedig, die vom 31. August bis 10. September stattfanden, feierten das Historiendrama „Frantz“ und der Thriller „Brimstone“ ihre Weltpremiere. Frankreichs Regiestar François Ozon erzählt in „Frantz“ die bewegende Geschichte der jungen Anna, die kurz nach dem Ersten Weltkrieg um ihren gefallenen Verlobten trauert, bis sie eines Tages auf dem Friedhof den Franzosen Adrien trifft. Für ihre schauspielerische Leistung wurde Paula Beer mit dem „Marcello Mastroianni Award“ als beste Nachwuchsdarstellerin am Lido geehrt. Der X Verleih bringt die deutsch-französische Koproduktion, die 2015 zum Teil in Quedlinburg, Wernigerode und Görlitz entstand, am 29. September ins Kino. Martin Koolhovens epischer Thriller „Brimstone“ spielt Ende des 19. Jahrhunderts und handelt von einer jungen Frau im amerikanischen Westen, deren Leben sich

dramatisch verändert, als ein diabolischer Priester in die Stadt kommt. Einige Passagen der internationalen Koproduktion wurden im Vorjahr in der Nähe von Mühlhausen gedreht. Als Produzent auf deutscher Seite fungierte bei beiden Projekten X Filme Creative Pool. Kurz darauf waren „Frantz“ und „Brimstone“ auch beim 41. Toronto International Film Festival, das am 18. September zu Ende ging, in der Reihe „Special Presentations“ zu sehen. Bereits in der ersten Augushälfte erlebte Christian Schwochows Drama „Paula“ beim 69. Festival del film Locarno auf der Piazza Grande seine Weltpremiere. Der Regisseur erzählt darin von der deutschen Malerin Paula Modersohn-Becker, die Anfang des 20. Jahrhunderts nach künstlerischer Anerkennung und familiärem Glück sucht. Produziert wurde der zum Teil in Leipzig und Merseburg gedrehte Film von Grown Up Films, dem neuen Label der Erfurter Kinderfilm GmbH, Pandora Film und Alcatraz Films (Frankreich). Am 15. Dezember startet „Paula“ im Verleih von Pandora im Kino. Ebenfalls auf der Piazza Grande in Locarno stellte Maria Schrader ihr Drama „Vor der Morgenröte“ über die letzten Lebensjahre des Schriftstellers Stefan Zweig vor. In der Reihe „I film delle giurie“ wurde zudem „Soy Nero“ von Rafi Pitts präsentiert. Der Berlinale-Wettbewerbsbeitrag um den jungen Mexikaner Nero, der als sogenannter Green-Card-Soldat der US-Armee beitrifft, um die amerikanische Staatsbürgerschaft zu erhalten, wurde auf deutscher Seite von Pallas Film und Twenty Twenty Vision produziert und läuft am 10. November über Neue Visionen im Kino an.



▲ Preisträger Marco M. Weber und Tom Fröhlich

## Tom Fröhlich mit KONTAKT-Nachwuchspreis ausgezeichnet

Der Leipziger Filmemacher Tom Fröhlich hat am 4. Juli beim 12. MDM Nachwuchstag KONTAKT den mit 3.000 Euro dotierten Pitchingpreis für die beste Projektpräsentation gewonnen. In seinem Dokumentarfilm-Essay „Das perfekte Schwarz“ begleitet er fünf Menschen – darunter einen Astrophysiker, eine Synthesistin und eine Tiefseeforscherin –, die ihre jeweilige Interpretation vom perfekten Schwarz offenbaren. Eine lobende Erwähnung der Jury erhielt Marco M. Weber aus Leipzig für seine Kurzfilmidee „Morena“. In dem Mystery-Stoff erzählt er von der Studentin Anna, die den Wunsch ihres schwerkranken Vaters, ein slawischer Todesdämon solle ihn von seinem Leid erlösen, zunächst für ein Hirngespinnst hält. Doch plötzlich steht eine Frau vor der Tür, die behauptet, eben jener Dämon zu sein. Insgesamt präsentierten beim MDM Nachwuchstag im Volkspark Halle neun mitteldeutsche Talente ihre Filmvorhaben vor mehr als 120 anwesenden Filmschaffenden.

## Hochkarätige Filmprojekte zu Gast in Mitteldeutschland

Zusätzlich zu den Filmen in den Produktionsnotizen dieser Ausgabe wurden in den letzten Wochen weitere spannende Projekte in Mitteldeutschland gedreht. So inszenierte der US-amerikanische Kultregisseur Terrence Malick kürzlich Teile seines Dramas „Radegund“ in der Oberlausitz und im Erzgebirge. Weitere Drehorte waren Berlin und das Studio Babelsberg. August Diehl spielt darin den österreichischen Kriegsdienstverweigerer und Widerständler Franz Jägerstätter, der 1943 von den Nazis hingerichtet und 2007 von Papst Benedikt XVI. selig gesprochen wurde. Produzent auf deutscher Seite ist Studio Babelsberg. Ebenfalls in Sachsen drehte Oscar®-Gewinner Florian Henckel von Donnersmarck („Das Leben der Anderen“) zahlreiche Szenen seines neuen Films „Werk ohne Autor“. Im Zentrum des psychologischen Thrillers, der von Pergamon Film und Wiedemann & Berg Film in Koproduktion mit der ARD Degeto und dem BR realisiert wird, steht der junge Maler Kurt Barnert (Tom Schilling),

der zu Beginn der 1960er Jahre aus der DDR in die BRD flieht. Doch auch danach lassen ihm seine Kindheits- und Jugenderlebnisse aus der NS- und der SED-Zeit keine Ruhe. Von Donnersmarck und sein Team machten im Sommer unter anderem in Dresden, Görlitz und Zittau Station. Mitte August begannen außerdem die Dreharbeiten zu Philipp Hirschs Kinodebüt „Die Hütte“ (AT). Das Projekt der Weimarer Ostlicht Filmproduktion in Koproduktion mit dem SWR und Lightburst Pictures entsteht im Rahmen der neu ins Leben gerufenen Initiative „Drehort Harz“. Hirschs Drama mit Matti Schmidt-Schaller in der Hauptrolle handelt von einem jungen Mann namens Glocke, der sich einer Gruppe von Aussteigern anschließt, nachdem er das Auto eines Zuhälters angezündet hat.

## Viola Lippmann erhält MDM-Förderpreis der Akademie für Kindermedien

Für ihr Serienkonzept „Erna räumt auf“ ist die Dresdner Autorin Viola Lippmann bei der Abschlusspräsentation der Akademie für Kindermedien 2015/2016 am 9. Juni in Erfurt mit dem Förderpreis der Mitteldeutschen Medienförderung ausgezeichnet worden. Die Animationsserie dreht sich um das erfinderische Forschungsschiff Erna, das zusammen mit der Gummiente Quitscher, der Plastiktüte Susi Unsichtbar und einem riesigen Müllberg namens Kolo viele spannende Abenteuer auf dem Meer erlebt. „Wie schön wäre es, wenn endlich mal jemand anfinde, die Welt zu retten. In dieser Geschichte passiert es, nur weil die Hauptfigur und ihre Freunde das für eine gute Idee halten und obendrein auch noch Spaß dabei haben. Ohne erhobenen Zeigefinger, dafür aber mit großer Zuneigung zu jeder einzelnen Figur, wird eine Welt erzählt, in der es um das Erkunden, Entdecken und Anpacken geht“, hieß es in der Begründung der Jury. Der mit 15.000 Euro dotierte Förderpreis wird alljährlich im Rahmen des Deutschen Kinder-Medien-Festivals GOLDENER SPATZ an ein herausragendes Projekt des Akademie-Jahrgangs vergeben. Daneben erhielt die Akademie-Absolventin Kim Strobl den Baumhaus/Boje-Medienpreis für ihren Spielfilm-Stoff „Madison“.

## Veranstaltungshighlights im Herbst

Auch in den Herbstmonaten sind Sachsen-Anhalt und Sachsen wieder Schauplatz hochkarätiger Festivals und Fachkongresse. Den Anfang macht vom 26. September bis 2. Oktober das Internationale Filmfestival für Kinder und junges Publikum SCHLINGEL in Chemnitz. Bei der 21. Auflage werden mehr als 150 Lang- und Kurzfilme aus aller Welt gezeigt, die über aktuelle Tendenzen im Kinder- und Jugendfilmbereich Aufschluss geben. Daneben lockt ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Seminaren und Workshops. Dem Thema Radio widmet sich das diesjährige Werkleitz-Festival „Trans-Positionen“, das am 1. Oktober in Halle (Saale) zeitgleich mit dem Festival „Radio Revolten“ beginnt. Den ganzen Monat lang werden durch eine transdisziplinäre Hinterfragung von Kulturpraktiken in Kooperation mit Wissenschaftlern und Künstlern die Potenziale

des Rundfunks als Träger von Hörkunst ausgelotet. In ihr mittlerweile sechstes Jahr gehen die Filmkunsttage Sachsen-Anhalt: An zehn Spielorten im Land wird vom 19. bis 23. Oktober ein attraktives Filmprogramm geboten; ein Schwerpunkt sind Werke, die mit Unterstützung der MDM in Mitteldeutschland gedreht wurden. Auch 2016 verleihen die Filmkunsttage diverse Filmpreise. Im Wettbewerb Langfilm kämpfen sechs Produktionen um den Filmkunstpreis Sachsen-Anhalt/Hauptpreis der Landeshauptstadt Magdeburg. Gleich im Anschluss finden vom 23. bis 29. Oktober in Halle (Saale) zum neunten Mal die Filmmusiktage Sachsen-Anhalt statt. Unter der Überschrift „Ziemlich fabelhaft französisch“ untersucht der Fachkongress, in welchem Maße die Musik zum internationalen Erfolg französischer Filme beiträgt. Parallel zu den Filmmusiktagen wird erneut der Deutsche Filmmusikpreis in Halle (Saale) vergeben. Die feierliche Verleihung geht am 28. Oktober im Steintor-Variété über die Bühne. Für den finalen Höhepunkt sorgt vom 31. Oktober bis 6. November das Internationale Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm (DOK Leipzig). Die 59. Ausgabe steht unter dem provokanten Motto „Ungehorsam“, das sich als roter Faden auch durch die Sonderprogramme zieht. Insgesamt laufen während der Festivalwoche rund 350 Filme aus der ganzen Welt. Nachdem 2015 im Programm die strikte Trennung zwischen den Genres Dokumentar- und Animationsfilm aufgehoben wurde, verschmelzen sie in diesem Jahr auch im Branchenbereich DOK Industry stärker als zuvor.

## Aktuelle Förderentscheidungen des Deutsch-Niederländischen Co-Development Fonds

Die Mitteldeutsche Medienförderung und der Netherlands Film Fund haben in ihrer ersten Sitzung 2016 die Entwicklung von zwei Projekten mit Mitteln des Deutsch-Niederländischen Co-Development Fonds für Kinderfilmstoffe in Höhe von insgesamt 33.500 Euro gefördert. Mit 23.500 Euro unterstützt der Fonds die Stoffentwicklung von „Totem“. Das Drehbuch verfasst Bastiaan Tichler gemeinsam mit Regisseur Sander Burger, die Produzenten sind Volya Films aus Rotterdam und Pallas Film aus Halle (Saale). Im Mittelpunkt von „Totem“ steht die zehnjährige Ama, die mit ihrer Familie in Rotterdam lebt. Sie sind illegale Einwanderer aus dem Senegal. Als eines Abends ihre Mutter und ihr Bruder verhaftet werden, begibt sich Ama auf eine nächtliche Suche nach ihrem Vater. Beschützt wird sie dabei von ihrem persönlichen Totem: einem riesigen Stachelschwein. Für eine Neufassung des Drehbuchs „Kung Fu Lion“ gewährt der Fonds Fördermittel in Höhe von 10.000 Euro. Hauptfigur der Coming-of-Age-Geschichte von Autorin und Regisseurin Froukje Tan ist der 13-jährige Hitzkopf Tom. Er ist Bester in der Klasse des Kung-Fu-Meisters Wang und trainiert für den chinesischen Löwentanz. Doch bei den Vorbereitungen für die erste Aufführung entscheidet Wang, dass nicht Tom, sondern der neue Schüler Yéyé die Position des Vordermanns einnehmen soll. Für Tom bricht eine Welt zusammen, doch schon bald ist sein Ehrgeiz geweckt, wieder an die Spitze zu kommen. Produziert wird das Projekt von Submarine Film aus Amsterdam sowie der Leipziger Neue Mediapolis Filmproduktion.

## Kongress „Vision Kino 16“ tagt in Erfurt

Bereits seit 2005 setzt sich Vision Kino für die Förderung der Filmkompetenz von Kindern und Jugendlichen ein. Vom 7. bis 9. Dezember veranstaltet die gemeinnützige Gesellschaft in Erfurt eine Fachtagung. Zentrales Thema des Kongresses „Vision Kino 16: Film – Kompetenz – Bildung“ ist die gewachsene Bedeutung interkultureller Film- und Medienarbeit. Bei den Gesprächen mit Vertretern aus Politik, Wissenschaft, Kultur und Bildung wird vor allem die Frage im Mittelpunkt stehen, wie Filme zu einer gelungenen kulturellen Integration beitragen können. Mit Blick auf die zunehmende Digitalisierung und Konvergenz der Medien sollen zudem die Zukunft von Film und Kino sowie in diesem Zusammenhang die daraus erwachsenden Chancen und Herausforderungen für die Filmvermittlung diskutiert werden. Als Gäste haben sich unter anderem der thüringische Ministerpräsident Bodo Ramelow, die ARD-Vorsitzende und Intendantin des MDR Prof. Dr. Karola Wille und der Medienpädagoge Prof. Dr. Horst Niesyto angekündigt. Praxisnahe Workshops sowie eine Projektbörse runden das Programm ab. Die Teilnahme am Kongress ist kostenlos.

[www.visionkino.de/kongress/kongress-2016](http://www.visionkino.de/kongress/kongress-2016)



# FOKUS FILMKUNSTMESSE

## DER BLICK GEHT NACH VORN – 16. FILMKUNSTMESSE LEIPZIG

Vom 19. bis 23. September stellt die Filmkunstmesse Leipzig zum sechzehnten Mal die Top-Titel der kommenden Art-house-Saison vor. Neben dem umfangreichen Filmprogramm werden wichtige Themen des Filmkunstmarktes in Podiumsdiskussionen, Seminaren und Workshops beleuchtet, die mehr denn je Partner aus der gesamten Branche einbeziehen.

Herzstück der größten Fachveranstaltung ihrer Art in Europa sind wie immer die zahlreichen Filmpräsentationen: 74 Titel – so viele wie nie zuvor – können Fachbesucher in den drei Spielorten Passage Kinos, Schauburg und Kinobar Prager Frühling begutachten, 35 davon werden auch dem Leipziger Publikum offenstehen. 167 Vorführungen gibt es insgesamt. Doch nicht nur die Masse, auch die Klasse stimmt: Allein 13 Filme, die ihre Uraufführung in Cannes erlebten, werden vor ihrem offiziellen Kinostart gezeigt; hinzu kommen wie im Vorjahr fünf Berlinale-Titel und zwei Beiträge aus Venedig. „2016 können wir somit erneut ein hochkarätiges Programm bieten“, resümiert Felix Bruder, Geschäftsführer der veranstaltenden AG Kino – Gilde. Werke aus Deutschland und Frankreich sind bei der 16. Auflage besonders stark vertreten: Aus beiden Ländern stammen jeweils circa ein Drittel der präsentierten Filme. „Innerhalb dieser nationalen Schwerpunkte gibt es jedoch eine riesige Bandbreite“, betont Programmchefin Hendrike Bake. Ein deutscher Film eröffnet auch die Messe: Regisseur Jakob M. Erwa zeigt am 19. September seine Bestseller-Verfilmung „Die Mitte der Welt“ in den Passage Kinos. Weitere Höhepunkte sind „Ich, Daniel Blake“ von Ken Loach, der in Cannes mit der Goldenen Palme prämiert wurde, „Café Society“ von Woody Allen, „Florence Foster Jenkins“ von Stephen Frears und „Meine Zeit mit Cézanne“ von Danièle Thompson. Darüber hinaus sind mit der Märchen-Adaption „Das kalte Herz“ von Johannes Naber, dem Drama „Paula“ von Christian Schwochow und der Fallada-Verfilmung „Jeder stirbt für sich allein“ von Vincent Perez drei MDM geförderte Produktionen zu sehen.

Die Fachveranstaltungen, traditionell die zweite Säule der Filmkunstmesse, richten 2016 den Blick konsequent nach vorn. „In den letzten Jahren haben wir die aktuelle Situation der Kinos beleuchtet, dabei stand vor allem das Thema Digitalisierung im Mittelpunkt. Aber nun sind sie im digitalen Zeitalter angekommen. Also konzentrieren wir unsere Aufmerksamkeit auf die Zukunft des Kinos und des europäischen Films“, sagt Christian Bräuer, Vorsitzender der AG Kino – Gilde. Spannend verspricht in diesem Zusammenhang das Panel „Vielfalt erhalten – Die Rolle des Kinos für die kulturelle Identität Europas“ zu werden. Es geht am 20. September in der Alten Handelsbörse der Frage nach, welche Rahmenbedingungen nötig sind, damit Film und Kino ihre gesellschaftliche und kulturelle Relevanz bewahren können. Neben Christian Bräuer sitzen Peter Dinges (Vorstand der FFA), Marc Garbizon (Geschäftsführer Wild Bunch Germany) und Sabine Verheyen (Mitglied im Kulturausschuss des Europäischen Parlaments) auf dem Podium, die Moderation übernimmt CICA-Präsident Detlef Roßmann. „Film wird zum einen immer häufiger von der europäischen Medienpolitik beeinflusst, zum anderen wird der Markt durch das Internet noch stärker von globalen Playern dominiert – seien es Hollywood-Studios oder Amazon und Netflix. In Deutschland und Europa generell werden immer mehr Filme produziert, doch viele von ihnen finden bereits jetzt kein Publikum. Solche Herausforderungen können nicht mehr allein auf nationaler Ebene gelöst werden“, konstatiert Bräuer. Wie neue Produktionen die Kinozuschauer erreichen, ist auch Thema zweier Workshops: „Was macht ihr denn für Filme?“



bringt am 21. September in Kooperation mit der Filmuniversität Babelsberg, der Young Producers Association (YPA) und dem Verband Deutscher Drehbuchautoren erstmals in Leipzig Nachwuchsproduzenten und Kinomacher miteinander in Dialog. Bereits einen Tag vorher findet ebenfalls im Zeitgeschichtlichen Forum „Volles Haus oder gährende Leere?“, ein Workshop der AG Kurzfilm, statt. Er verdeutlicht anhand von Fallbeispielen, welche Themen heute im Kino funktionieren und wie künftig neue Zuschauergruppen erschlossen werden können. Moderne Raum- und Gestaltungskonzepte für Filmtheater stellen Studierende der TU Braunschweig und der Beuth Hochschule Berlin beim Workshop „Hands On Cinema! – 12 neue Ideen für 5 Kinos“ vor. Er wird in Zusammenarbeit mit den deutschen Creative Europe Desks am 22. September im Felix-Klein-Hörsaal der Uni Leipzig veranstaltet. „Der Markt wird größer, aber gleichzeitig driften er auseinander. Die Einbeziehung von Partnern, die Vernetzung der verschiedenen Gewerke und eine stärkere wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Branche ist uns wichtig. In dieser Hinsicht wollen wir in diesem Jahr noch einen Schritt vorwärts machen“, sagt Bräuer.

Daneben bietet die Messe wie üblich ein attraktives Rahmenprogramm. So vergibt die MDM am 20. September vor dem großen Eröffnungsempfang in den Salles de Pologne die Kinoprogrammpreise Mitteldeutschland. Die Preisgelder werden 2016 um 14.500 Euro aufgestockt. Damit gehen ab sofort 79.500 Euro an Filmtheater aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Im Alten Landratsamt werden am 22. September zudem die renommierten Gilde-Filmpreise vergeben.







## „MEHR MUT UND SELBSTBEWUSSTSEIN“

Mit ihrer zweiten Regiearbeit „Vor der Morgenröte“, die als österreichischer Kandidat ins Rennen um den Auslands-Oscar® 2017 geht, begeisterte Schauspielerin **Maria Schrader** Kritiker und Publikum. Bei der Filmkunstmesse ist das MDM geförderte Drama über die letzten Lebensjahre des Schriftstellers Stefan Zweig in der Kategorie National für den Gilde-Filmpreis nominiert.

**Frau Schrader, empfinden Sie die hervorragende Resonanz auf „Vor der Morgenröte“ als schöne Bestätigung für ein Projekt, für das Sie lange kämpfen mussten?**

Auf jeden Fall! Während der Finanzierung hörte ich oft, dass der Stoff nur etwas für ein kleines Publikum sei. Ich habe sehr darum gekämpft, den Film überhaupt machen zu können, wenn auch mit einem sehr reduzierten Budget. Trotzdem wurde nichts am Drehbuch verändert. Stattdessen haben wir, um Geld zu sparen, die kalkulierte Drehzeit verringert. Dass der Film jetzt so gut funktioniert, auch an der Kinokasse, und das nicht nur in Deutschland, sondern auch in Ländern wie Österreich und Frankreich, damit hat wohl niemand gerechnet.

**Josef Hader, der besonders als Kabarettist Erfolge feiert, ist als Stefan Zweig ein Glücksfall für den Film. Wie sind Sie auf ihn gekommen?**

Ich genieße es, jemanden in einem Film zu sehen, den ich aus einem ganz anderen Kontext kenne. Ich kann diese Person dann vollkommen neu betrachten. Josef Hader ist ein Superstar im heutigen Österreich, Zweig war es im vergangenen Jahrhundert. Hader steht für Komödie, für bittere Ironie, für Wortkargheit. Ihn auf den sprachorientierten, schwärmerischen Stefan Zweig treffen zu lassen, ist aufregend. Beim Drehen hat Josef meine Phantasie noch übertroffen.

**Wie ist die Idee entstanden, einen Film über Stefan Zweig zu realisieren?**

Der französische Produzent Denis Poncet hat mir vorgeschlagen, mich mit Zweig zu beschäftigen. Er hatte ursprünglich eine andere Idee, aber für mich wurde schnell deutlich, dass mich

seine Jahre im Exil am meisten interessieren. In seiner Biographie prallen große Extreme aufeinander. Auf der einen Seite war er der meistgelesene deutschsprachige Autor, wurde in Brasilien und ganz Südamerika wie ein Staatsmann empfangen, auf der anderen Seite war er heimatlos, vertrieben und endete in Abgeschiedenheit und Einsamkeit. Der rätselhafte Doppel-Selbstmord von ihm und seiner jungen Frau Lotte gibt bis heute Anlass zu Spekulationen.

**Sie schildern die Exiljahre schlaglichthaft in sechs Episoden. Warum?**

Die gedankliche Klammer war sein Verhältnis zu Brasilien. Das Land war, denke ich, für ihn eine Art Ersatzgeliebte, nachdem er Europa hinter sich lassen musste. Als er 1936 das erste Mal Brasilien betrat, meinte er, eine Gesellschaft vorzufinden, die in ihrem integrativen, multi-ethnischen Wesen Europa voraus sei. Fortan glaubte Zweig, in Brasilien eine neue Heimat finden zu können und widmete dem Land ein Buch. Die anderen Szenen beleuchten unterschiedliche Aspekte von Exil. In New York ist es die Wiederbegegnung mit der alten Heimat in Gestalt seiner ersten Frau Friderike und ihren Töchtern. Beim PEN-Schriftstellerkongress in Buenos Aires geht es um die Entfremdung unter seinesgleichen. Bahia im Norden Brasiliens ist die Sequenz, in der das Exil seine Zähne zeigt, in der es physische Anstrengungen kostet und Einsamkeit und Verzweiflung bringt. Am Ende wohnt er im abgelegenen Ort Petropolis, in den Bergen des Regenwalds, in einer geradezu paradiesischen Umgebung. Für Zweig war dies allerdings kein Trost mehr. Er konnte den Gedanken nicht abstellen, dass gleichzeitig auf der anderen Seite der Welt viele Menschen, darunter Kollegen und Freunde, ihr Leben verloren.



**Gefilmt haben Sie viele in Brasilien spielende Szenen auf der Insel Sao Tomé vor der Küste Afrikas.**

Brasilien ist sehr teuer und ein extrem prosperierendes Land. Das Haus, in dem Stefan Zweig in Petropolis wohnte, existiert zwar noch, aber es ist umgeben von modernen Gebäuden. Wir hätten in Brasilien große Distanzen zurücklegen müssen, um solche Aufnahmen machen zu können, wie sie auf Sao Tomé möglich waren. Die Insel weist die gleiche tropische Vegetation und die gleiche europäisch geprägte Architektur auf, die wir suchten, da Sao Tomé auf dem Äquator liegt und portugiesische Kolonie war. Es gibt aber nur einen Flieger in der Woche, kaum stabilen Strom, und noch nie zuvor wurde dort ein europäischer Film gedreht. Umso herzlicher wurden wir dann allerdings empfangen: Der Präsident von Sao Tomé hat uns alle Türen geöffnet, auch die portugiesische Botschafterin, die noch vor Ort ist – eigentlich die gesamte Bevölkerung! Jeder wollte mitmachen. Die größte Schwierigkeit war, weiße Statisten zu finden. Es leben vielleicht 60 Weiße auf der Insel, die haben so gut wie alle im Film mitgespielt. Darüber hinaus musste jedes Requisit, jedes Werkzeug, einfach alles dorthin transportiert werden. Gott sei Dank ist das Containerschiff, das von Lissabon ablegte und in Liberia eine Woche vom Zoll aufgehalten wurde, rechtzeitig angekommen.



**„Vor der Morgenröte“ ist Ihre zweite Regiearbeit nach „Liebesleben“. Inwiefern haben Sie mit dem Film in künstlerischer Hinsicht einen Schritt nach vorn gemacht?**

Bei „Liebesleben“ musste ich mich grundsätzlicher beweisen. Wenn man als Schauspieler hinter die Kamera wechselt, stößt man vielleicht automatisch auf Misstrauen. Das übt einen gewissen Druck aus, und man entscheidet sich in kreativen Fragen dann manchmal eher für die sichere Variante. Jetzt, bei „Vor der Morgenröte“, hatte ich mehr Selbstbewusstsein und habe mutigere Entscheidungen getroffen. Unter anderem habe ich den Prolog und den Epilog in jeweils einer ungeschnittenen Einstellung gedreht. Ich hatte Lust, meine Theatererfahrungen einfließen zu lassen. Darüber hinaus habe ich sehr genau darauf geachtet, ein Team zusammenzustellen, in dem sich eine freie künstlerische Atmosphäre ausbreiten kann. Ich halte das für essenziell.

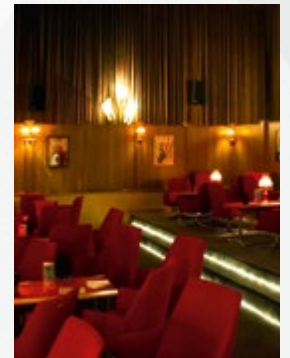


## MIT ENGAGEMENT ZUM ERFOLG

Bei der diesjährigen Verleihung der Kinoprogrammpreise Mitteldeutschland geht der mit 10.000 Euro dotierte Hauptpreis an ein Arthouse-Kino in Sachsen-Anhalt: Das Burg Theater in Burg überzeugte die Jury mit dem besten Jahresfilmprogramm 2015.

Betrieben wird das Burg Theater vom gemeinnützigen Verein Weitblick e.V. Er fand sich Ende 2009 auf Initiative mehrerer engagierter Bürger zusammen, um die Schließung des traditionsreichen Kinos zu verhindern. Es wurde bereits 1911 erbaut und seitdem durchgängig als Filmtheater genutzt, was es zum ältesten Kino-Zweckbau Deutschlands macht. „In einem Ort wie Burg mit 20.000 Einwohnern war und ist es ein sehr wichtiges Kulturgut. Doch als der Verein das Kino damals übernommen hat, befand es sich in einem maroden Zustand, wirtschaftlich wie baulich“, sagt Kinoleiterin Claudia Meißner. Inzwischen hat sich die Situation deutlich verbessert. Kamen 2009 nur noch 2.500 Zuschauer, so stiegen die Zahlen in den Folgejahren konstant an. Über 16.000 Besucher waren es 2015. Dabei verfügt das Burg Theater lediglich über einen Saal mit 154 Plätzen. Doch die Anstrengungen des Vereins haben sich gelohnt. Fast 300.000 Euro investierte er nach der Übernahme in das Gebäude. So wurden unter anderem die Sanitäreinrichtungen neu gestaltet, ein neuer Barbereich geschaffen, das früher undichte Dach einer Renovierung unterzogen und ein Teil der Lampen auf energiesparende LED-Leuchten umgerüstet. 2014 hielt dann die digitale Vorführtechnik im Kino Einzug. „Wir haben für diesen Schritt FFA-Förderung bekommen, aber ohne andere Sponsoren und Förderer wäre es auch da nicht gegangen“, sagt Meißner. „Die Stadt Burg unterstützt uns sehr, genauso ansässige Firmen und Privatleute. Um Spenden zu generieren, haben wir beispielsweise für eine Stuhlpatenschaft, durch die wir die Sessel mit neuen Stoffen bespannen konnten, und im Zuge der Digitalisierung für eine Leinwandpatenschaft geworben.“ Auch für den regulären Kinobetrieb mit in der Regel zwei Vorstellungen pro Tag ist privates Engagement das A und O. Meißners Posten als Kinoleiterin, der im September 2015 geschaffen wurde, ist der einzige bezahlte Job, hinzu kommen eine FSJ-Stelle und nicht zuletzt über 50 Mitglieder vom Weitblick e.V., die auf ehrenamtlicher Basis arbeiten – sei es als Vorführer, an der Ticketkasse, an der Kinobar oder als Redakteure des vereinseigenen Kulturmagazins „Polilux“, das seit 2014 über das kulturelle Angebot in der Region Jerichower Land informiert und auf dessen Seiten auch das Programm des Kinos abgedruckt wird. „Die Filmauswahl passiert bei uns ebenfalls ehrenamtlich. Ein Team aus vier Leuten macht sich darüber Gedanken, bevor ich dann die finale Entscheidung treffe“, erzählt Meißner.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt sind deutsche und europäische Filme. Dabei versteht sich das Burg Theater nicht als reines Arthouse-Kino. „Unsere erfolgreichsten Titel 2015 waren ‚Honig im Kopf‘ und ‚Fack Ju Göhte 2‘. Wir orientieren uns auch am Geschmack unserer Zuschauer und versuchen, einen gesunden Mix zu bieten.“ Da junge Menschen und Familien einen wichtigen Teil des Publikums ausmachen, zeigt das Burg Theater viele Kinder- und Jugendfilme. Jedes Jahr im November nimmt es an den Schulkinowochen Sachsen-Anhalt teil, außerdem bietet es in den Schulferien in Kooperation mit den Stadtwerken Burg ein



spezielles „Ferienkino“ mit täglich zwei Kindervorstellungen an. Großer Beliebtheit erfreuen sich auch das „Seniorenkino“, das einmal im Monat stattfindet, sowie die Reihe „Film & Gespräch“, zu der mit Unterstützung der Friedrich-Ebert-Stiftung wechselnde Referenten eingeladen werden. Darüber hinaus beteiligt sich das Burg Theater an Veranstaltungen mit regionalem Bezug. Seit 2013 ist es einer der Spielorte der Filmkunsttage Sachsen-Anhalt. „Sie steigern unsere Wahrnehmung über das Jerichower Land hinaus“, sagt Meißner. Im Rahmen der Burger Museumsnacht spielen sie und ihr Team Kurzfilme, zudem können Interessierte einen Blick hinter die Kulissen werfen. Zweimal im Jahr stehen im Burg Theater alle Maschinen still: Über die Weihnachtsfeiertage und den Jahreswechsel sowie für vier Wochen in den Sommerferien schließt das Kino seine Pforten. „Unsere Gäste wissen, dass es ehrenamtlich betrieben wird“, meint Meißner. „Sie gönnen den Mitarbeitern diese Pausen.“

**KINO  
PROGRAMM  
PREIS  
MITTELDEUTSCHLAND** 2016

# KINO PROGRAMM PREIS MITTELDEUTSCHLAND

2016

## PREISTRÄGER

### HAUPTPREIS

für das beste Jahresfilmprogramm 2015  
verbunden mit einer Prämie in Höhe von 10.000,00 €

**Burg Theater, Burg**

### AUSZEICHNUNGEN

für ein hervorragendes Jahresfilmprogramm 2015  
verbunden mit einer Prämie in Höhe von je 5.000,00 €

**Kino im Schillerhof, Jena**  
**Kinobar Prager Frühling, Leipzig**  
**Luru Kino in der Spinnerei, Leipzig**  
**Programmkino Ost, Dresden**  
**KIF – kino in der fabrik, Dresden**  
**Thalia Cinema . Coffee and Cigarettes, Dresden**  
**Kino im Dach, Dresden**  
**Passage Kinos, Leipzig**

### AUSZEICHNUNGEN

für ein besonders gutes Jahresfilmprogramm 2015  
verbunden mit einer Prämie in Höhe von je 2.500,00 €

**Luchs. Kino am Zoo, Halle (Saale)**  
**Kinopolis, Freiberg**  
**Lichthaus, Weimar**  
**Puschokino, Halle (Saale)**  
**Studiokino, Magdeburg**  
**Schaubühne Lindenfels, Leipzig**  
**Schauburg, Dresden**  
**Metropol, Gera**

### AUSZEICHNUNGEN

für ein gutes Jahresfilmprogramm 2015  
verbunden mit einer Prämie in Höhe von je 1.500,00 €

**Schauburg, Leipzig**  
**Cineding, Leipzig**  
**Domstadtkino, Merseburg**

### SONDERPREIS

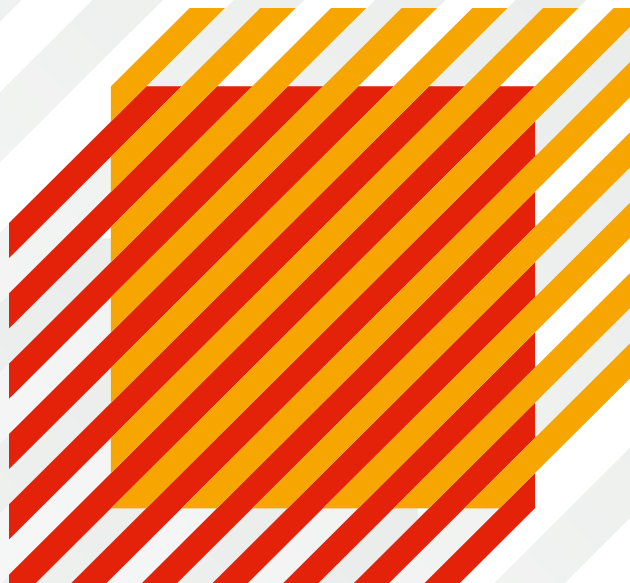
für ein besonders gutes Jahresfilmprogramm 2015  
einer alternativen Abspieldstätte verbunden mit  
einer Prämie in Höhe von 5.000,00 €

**kulturfabrik MEDA, Mittelherwigsdorf**



# SZENE

---



## FILMTREFFEN UNTER NACHBARN – MEET YOUR NEIGHBOUR

---

Vom 31. August bis 2. September fand in Leipzig die erste deutsch-niederländische Filmkonferenz „Meet Your Neighbour“ statt. Über 50 Gäste aus Holland und Mitteldeutschland tauschten sich an den drei Tagen über ihre bisherigen Erfahrungen bei Koproduktionen aus und erhielten Anregungen für eine noch engere künftige Zusammenarbeit beider Regionen.



Eingeladen zu „Meet Your Neighbour“ hatte die Mitteldeutsche Medienförderung gemeinsam mit dem Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Leipzig und dem Netherlands Film Fund. Der zentrale Gedanke: erstmals Filmproduzenten aus den Niederlanden und Mitteldeutschland jenseits üblicher Koproduktionstreffen zum gegenseitigen Kennenlernen und Ideenaustausch zusammenzubringen. Nachdem die MDM und der Netherlands Film Fund im Vorjahr den Deutsch-Niederländischen Co-Development Fonds für Kinderfilmstoffe aus der Taufe gehoben hatten, sollte die Konferenz als Anstoß dienen, die partnerschaftlichen Aktivitäten künftig noch weiter auszubauen. „Mit der niederländischen Filmbranche pflegen wir und die mitteldeutschen Kreativen eine langjährige Beziehung, aus der viele erfolgreiche Projekte

hervorgegangen sind“, bilanziert MDM-Geschäftsführer Manfred Schmidt. „Die Konferenz hat ihnen ermöglicht, über kreative Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede und vor allem über gemeinsame Wege auf dem europäischen Markt zu reden.“

Mehr als 50 Teilnehmer folgten der Einladung nach Leipzig. Über 20 Gäste reisten allein aus Holland an – darunter einige der bedeutendsten Filmproduzenten des Landes. Eröffnet wurde die Veranstaltung am 31. August mit einer Begrüßungsrede von Alexander Thies (Geschäftsführer NFP\* und Vorstandsvorsitzender der Produzentenallianz) und einem anschließenden Abendessen in Anwesenheit des niederländischen Kulturattachés Tom Maassen. Zum eigentlichen Auftakt der Konferenz am nächsten Tag gaben Manfred Schmidt, FFA-Vorstand Peter Dinges und Doreen Boonekamp, die Direktorin des Netherlands Film Fund, in der Alten Handelsbörse einen Überblick über die bisherigen gemeinsamen Aktivitäten beider Nationen im Filmbereich. Vertieft wurde das Thema Koproduktionen danach anhand zweier Fallstudien. Als Erstes stand ein Beispiel aus dem Kino auf dem Programm: Els Vandevorst (N279 Entertainment) und ihr deutscher Koproduzent Stefan Arndt (X Filme Creative Pool) gewährten detaillierte Einblicke in die Entstehung des Westernthrillers „Brimstone“ (Regie: Martin Koolhoven), der zwei Tage später seine Weltpremiere im Wettbewerb von Venedig feierte. Vandevorst unterstrich dabei die Notwendigkeit, den Film als internationale Koproduktion zu realisieren, weil er mit zweieinhalb Stunden Laufzeit und Dreharbeiten in Deutschland, Ungarn, Spanien und Österreich nicht nur mit Geldern aus ihrer Heimat zu stemmen gewesen wäre. Am Nachmittag berichteten Produzent Gunnar Dedio (LOOKS Film & TV) und Autor/Regisseur Maarten van der Duin (Wildwords)



über ihre Kooperation bei den aufwendigen TV-Dokureihen „14 – Tagebücher des Ersten Weltkriegs“, einem Mammutprojekt mit fast 50 Geldgebern aus 18 Ländern, und „Kleine Hände im großen Krieg“. Sie schilderten in diesem Zusammenhang auch die zum Teil unterschiedliche Sicht- und Arbeitsweise von deutschen und holländischen Produzenten und Fernsehsendern.

Am zweiten Tag wurden zunächst die Verleihstrategien beider Länder am Beispiel des Kinderfilm-Sektors beleuchtet. Dazu äußerten sich in der Alten Handelsbörse Jean Heijl, der mit Just Film Distribution in Holland Titel wie „Bibi & Tina“, „Hanni & Nanni“ und „Fünf Freunde“ ins Kino brachte, und Alexandre Dupont-Geiselman von Farbfilm, bei dem Kindertitel ebenfalls einen Schwerpunkt im Verleih darstellen. Nach einer kurzen Vorstellung des Deutsch-Niederländischen Co-Development Fonds folgte als Abschluss der Konferenz eine Gesprächsrunde. Dabei standen die fünf Projekte, die bislang mit Mitteln des Fonds gefördert wurden, sowie die Kooperation ihrer Produzenten im Fokus. Auf dem Podium saßen Marcel Lenz von der Weimarer Ostlicht Filmproduktion und Alexander Ris von der Leipziger Neue Mediopolis Filmproduktion, die jeweils gleich mit zwei Stoffen vertreten waren, Martin Hampel von Pallas Film aus Halle (Saale) sowie ihre niederländischen Kollegen Joram Willink (Bind) und Harro van Staverden (Phanta Basta!). Herausgestellt wurde die häufig größere Freiheit bei der Themenwahl und Umsetzung von Kinderstoffen in Holland im Vergleich zu Deutschland. Gemeinsame Essen, eine Sightseeing-Tour im Stadtzentrum sowie das Miterleben eines Auftritts des weltbekannten Thomanerchors in der Thomaskirche Leipzig trugen zusätzlich zur herzlichen und offenen Atmosphäre der Veranstaltung bei. MDM-Geschäftsführer Manfred Schmidt zog am Ende ein rundum positives Fazit: „Wir sind sehr erfreut über die ausgezeichnete Resonanz. Ich bin sicher, dass die Konferenz schon bald zu sichtbaren Ergebnissen führen wird.“



- ◀ Tom Maasen (Niederländische Botschaft), Ellis Driessen (Netherlands Film Fund), Brigitte Brück (Stadt Leipzig), Doreen Boonekamp (Netherlands Film Fund), Manfred Schmidt (MDM)
- ▶ Manfred Schmidt, Doreen Boonekamp, Peter Dinges (FFA)

# FILM COMMISSION

## ZUM WOHL DES VOLKES – KULTURHÄUSER

Viele Städte und Gemeinden besitzen ein Kulturhaus als öffentlichen Veranstaltungsort. Vor allem in der DDR, wo es über 2.000 von ihnen gab, waren sie ein wichtiger Teil der Alltagskultur. Oft handelt es sich um repräsentative Großbauten mit eindrucksvoller Architektur, die auch über großes Potenzial als Filmmotiv verfügen, wie fünf Beispiele aus Mitteldeutschland zeigen.

Bereits mehrfach für Dreharbeiten genutzt wurde der Volkspark in Halle (Saale). In dem 1907 fertiggestellten Gebäude mit Jugendstilfassade hielten einst Ernst Thälmann, Clara Zetkin und Karl Liebknecht Reden bei politischen Kundgebungen, heute wird das Objekt für Ausstellungen, Lesungen, Konzerte, Workshops und Sportveranstaltungen genutzt. Die Repräsentationsfront auf der Saalseite wird von einem riesigen Schweifgiebel gekrönt. Im Inneren, wo Erscheinungsbild und Ausstattung durch zahlreiche bauliche Eingriffe zum Teil erheblich verändert wurden, befinden sich neben einem geräumigen Foyer zwei Säle mit eingebauten Bühnen, ein Spiegelsaal sowie mehrere Nebenräume. Der große Saal mit einer Fläche von fast 600 Quadratmetern und einem Säulengang bietet 1.400 Personen Platz, ist schallisoliert und verfügt über eine hervorragende Akustik. „Er ist deshalb beliebt als Ort für professionelle Tonaufnahmen“, sagt Felix Schirmer von der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle. Anne Høegh Krohn drehte im großen Saal eine Tanzszene ihres Kino-Dramas „Liebeslied“, für die MDR-Reihe „Geschichte Mitteldeutschlands“ wurde darin eine Sequenz über Ernst Thälmann gefilmt. „Szenen, die in den Sechzigern oder Siebzigern in der DDR spielen, könnte man im Volkspark ebenso realisieren“, findet er. Auch als Außenmotiv ist das Objekt interessant: Kolonnaden, eine terrassenförmige Parkanlage mit alten Bäumen und eine historische Muschelbühne für Konzerte, auf der eine Szene für den „Polizeiruf 110 – Leiser Zorn“ entstand, runden das Gesamtbild ab. „Ein weiterer Vorteil ist, dass durch das große Grundstück viele Parkmöglichkeiten bestehen. In den Nebenräumen des Gebäudes könnten zudem die einzelnen Film-Departments untergebracht werden“, ergänzt Schirmer.

Ein Highlight aus den frühen Jahren der DDR – und somit ein Beispiel für die stalinistische Architektur dieser Zeit – findet sich im Zentrum von Magdeburg: Das von einem Stadtpark umgebene

AMO Kulturhaus wurde 1952 für die Arbeiter der örtlichen Schwermaschinenbetriebe erbaut. Es besteht aus einem blockhaften, monumentalen Hauptgebäude, das durch seine axiale Fassadengliederung und Art-Deco-Zitate besticht, und einem schlichten Seitentrakt. Eingangsbereich und Foyer wurden im Laufe der Zeit mit modernerer Ausstattung versehen, ansonsten ist die Innenarchitektur unverändert. An das Foyer schließt der Große Saal mit Holzparkett, Holzverkleidungen und 700 Sitzplätzen an; die zweiläufige Haupttreppe führt in das erste Obergeschoss zum kleineren Ballett- und Musiksaal, der als wahres Kleinod der DDR-Nachkriegsarchitektur gilt. Hohe Fenster, repräsentative Holzverkleidungen und verspielte Deckenleuchten verschmelzen in ihm mit sozialistischen Gestaltungselementen. „Es gibt im Holz Intarsien in Form von Hammer, Zirkel und Ährenkranz sowie Wandbilder mit Werktätigen“, sagt Stefan Pauli von der Messe- und Veranstaltungsgesellschaft Magdeburg GmbH. „Beide Säle haben außerdem eine flexible, mobile Bestuhlung. Auch unbestuhlt können sie somit sehr einfach genutzt werden.“ Zusätzlich verfügt das AMO, in dem heute Konzerte, Kongresse, Tanzabende oder auch Abi-Feiern stattfinden, über Klubräume und eine Gaststätte. Als Filmdrehort kam das Kulturhaus noch nicht zum Einsatz. „Besonders für Stoffe, die in den fünfziger und sechziger Jahren in der DDR spielen, wären wir aber eine super Kulisse“, betont Pauli.

Aus der gleichen Zeit wie das AMO stammt das Kulturhaus im sächsischen Aue. Es wurde von 1953 bis 1958 durch das Bergbauunternehmen SDAG Wismut errichtet und weist typische Gestaltungselemente des sozialistischen Klassizismus auf. Das gesamte Objekt steht unter Denkmalschutz, wurde aber seit 1992 unter entsprechenden Auflagen aufwendig saniert und restauriert. Im großen Foyer hängen vier dekorative Kronleuchter, direkt über der Theke lenkt ein sozialistisches Wandbild die Blicke der Besucher



auf sich. Zudem befinden sich als zentrale Räumlichkeiten zwei Säle – ein großer Theatersaal mit fester Bestuhlung und ein kleiner Ballsaal – im Gebäude. Der große Saal mit einem Balkon bietet Platz für knapp 800 Personen. „In ihm ist noch die Originalbestuhlung vorhanden. Wir haben sie neu aufpolstern lassen und die Bezüge erneuert“, sagt Steffen Georgi, der Leiter der Einrichtung. Neben dem Ausrichten von Theaterveranstaltungen, Konzerten, Lesungen, Ausstellungen oder Tagungen ist das Kulturhaus Aue auch Sitz mehrerer kultureller Institutionen. „Wir haben die Erz-



gebirgische Philharmonie Aue, das Erzgebirgs-Ensemble und einen Chor im Haus, dazu die Musikschule und die Volkshochschule des Erzgebirgskreises“, erzählt Georgi. Filmteams waren jedoch noch nicht zu Gast. „Projekte, die mit dem Thema Wismut beziehungsweise Uranbergbau zu tun haben, wären bei uns genau richtig. Szenen, die den DDR-Alltag in den Fünfzigern und Sechzigern oder kulturelle Aspekte der damaligen Zeit schildern, könnten hier ebenso gedreht werden“, ist sich Georgi sicher.

Auch das thüringische Unterwellenborn nahe Saalfeld kann einen eindrucksvollen, gut erhaltenen Bau aus der ersten Generation von DDR-Kulturhäusern vorweisen. Der dortige Kulturpalast, der in architektonischer Hinsicht ebenfalls dem sozialistischen Klassizismus verpflichtet ist, wurde 1955 für die Arbeiter des Stahl- und Walzwerks VEB Maxhütte „Johannes R. Becher“ eröffnet. Er besteht aus einem mächtigen Hauptflügel mit Freitreppe, Portikus und seitlichen Eckrisaliten sowie einem antike Formen zitierenden Außenbau. Im Hauptflügel ist ein original ausgestatteter Theatersaal mit 800 Plätzen untergebracht. Darüber hinaus gehören zum Kulturpalast ein Salon mit rund 200 Plätzen, mehrere kleinere Säle, ein unbestuhltes Auditorium, eine Bücherei, mehrere Sitzungssäle und ein weitläufiges Foyer mit imposanten Treppenaufgängen. Nach langem Leerstand kümmert sich seit 2013 ein Verein um das

unsanierte Gebäude. Anne Weil und Philippe Kotlarski drehten in seinen Räumen 2011 zehn Tage lang Szenen ihres Dramas „Friends From France“, die in den Achtzigern auf dem Flughafen Odessa sowie in einem Hotel in Sankt Petersburg spielen. „Generell ist der Kulturpalast ein hervorragender Drehort für historische Stoffe, die in der DDR oder Osteuropa angesiedelt sind, beispielsweise vor dem Hintergrund des Kalten Krieges. Er könnte dabei auch als Motiv für ein Theater, Kino oder eine Oper dienen“, sagt Anke Kunze von der MDM Film Commission Thüringen. „Durch seine Alleinlage im Ort herrschen in ihm ungestörte Studiobedingungen, und in den vielen Nebenräumen könnten Produktionsbüros oder Räume für Ausstattung und Maske Platz finden.“

Ebenfalls im südlichen Thüringen, direkt an der ehemaligen innerdeutschen Grenze und inmitten des Naturparks Thüringer Schiefergebirge, liegt das Haus des Volkes in Probstzella. Es wurde vom renommierten Bauhaus-Architekten Alfred Arndt errichtet und 1927 eingeweiht. In der Folge avancierte das Haus des Volkes rasch zum kulturellen Mittelpunkt der Region mit Hotel- und Kurbetrieb. „Es ist wahrscheinlich das wichtigste Bauhaus-Denkmal Thüringens“, sagt Dieter Nagel, Ansprechpartner für Drehgenehmigungen. So stellt das Objekt eines der wenigen Beispiele für komplette Innenausbauten der Bauhauswerkstätten dar. Seit 2003 ist es wieder in Privatbesitz und wurde im Sinne des Bauhaus-Gedankens restauriert. 2005 bekam das Gebäude den Deutschen



Fassadenpreis zugesprochen. Den mittleren Teil der Fassade gliedern schlanke Betonstreben, gekrönt wird der massive Bau von einem verschieferten Walmdach mit Dachstuhl und Dreiecksgaube. Der eindrucksvollste Raum ist der Rote Saal mit umlaufender Empore, der für 1000 Personen konzipiert wurde. In einem seitlichen Anbau, der ebenfalls auf Alfred Arndt zurückgeht, sind der Blaue Saal, der ein Restaurant beherbergt, und der Café-Pavillon, ein zweigeschossiger Flachbau, untergebracht. Mitte der Siebziger wurde im Zuge eines Umbaus in die historische Bausubstanz eingegriffen, doch fast alles präsentiert sich noch im Originalzustand. Mobiliar, Fenster und Lampen wurden gemäß den Entwürfen Arnolds teilweise nachgebaut. Genutzt wird das Haus des Volkes, das sogar ein Kino und eine Bowlingbahn sein Eigen nennt, heute erneut als Veranstaltungsort und Hotel. „Dreharbeiten hatten wir noch keine“, berichtet Dieter Nagel. „Aber gerade für Filme, die vom Thema Bauhaus erzählen, wäre es optimal geeignet.“

- ◀ AMO Kulturhaus Magdeburg
- ▶ Foyer im AMO Magdeburg
- ▶ Kulturhaus Aue
- ▲ Kulturpalast Unterwellenborn



# PRODUKTIONS NOTIZEN

## KLUG UND KOMISCH – „HOTEL DIE GROSSE L“ (AT)

Ein zwölfjähriger Junge, der nach dem Herzinfarkt des Vaters mit seinen Schwestern das Familienhotel am Laufen halten muss, steht im Zentrum von Ineke Houtmans tragikomischem Coming-of-Age-Film „Hotel Die große L“. Hauptdrehort der niederländisch-deutschen Koproduktion unter Beteiligung der ma.ja.de. Fiction GmbH war im August das Rittergut Endschütz in Thüringen.

Für das Leipziger Unternehmen ist das Projekt nach „Tony 10“ (2012) der zweite Familienstoff, der mit Partnern aus Holland entsteht. Majoritäre Produzenten von „Hotel Die große L“ sind Kaap Holland Film und FATT Productions. Kaap Holland Film, eine der arriviertesten Produktionsfirmen in den Niederlanden, konnte mit „New Kids Turbo“ (2011) und der Fortsetzung „New Kids Nitro“ (2012) auch auf dem deutschen Kinomarkt reüssieren. „Die Holländer besitzen eine große Gabe, was Kinder- und Jugendfilme betrifft. Es entstehen dort in diesem Bereich viel mehr interessante Projekte als in Deutschland“, findet ma.ja.de.-Geschäftsführer Heino Deckert. „Das Drehbuch zu ‚Hotel Die große L‘ hat mir von Anfang an sehr gut gefallen, weil es klug, liebevoll und sehr komisch ist.“

Protagonist der Geschichte ist der zwölfjährige Kos (Julian Ras). Er lebt mit seinem Vater (Frank Lammers) und seinen drei Schwestern, die er unausstehlich findet, in einem Hotel an der Nordsee. Die 19-jährige Libbie (Abbey Hoes), die 14-jährige Briek (Bente Fokkens) und die achtjährige Pel (Linde van der Storm) haben mit ihrem Fußball spielenden Bruder ebenso wenig zu schaffen. Doch als ihr Vater einen Herzinfarkt erleidet und im Krankenhaus landet, sind die Geschwister, deren Mutter vor drei Jahren gestorben ist, plötzlich aufeinander angewiesen. Mit Unterstützung des dichtenden Stammgastes Felix (Tobias Kersloot) und des exzentrischen Kochs Walput (René Groothof) versuchen sie, den Hotelbetrieb aufrechtzuerhalten. Probleme machen dabei nicht nur unbezahlte Rechnungen und zornige Lieferanten, auch zwischen Kos und seinen Schwestern verursacht die Situation jede Menge Spannungen. Als sich Kos in das Mädchen Isabel (Aiko Beemsterboer) verliebt, sorgt dies für noch mehr Chaos in seinem Gefühlsleben.

Das Drehbuch verfasste Autor Sjoerd Kuyper bereits vor einigen Jahren, bevor er im Anschluss einen erfolgreichen Roman daraus machte. Unter dem Titel „Erst wirst du verrückt und dann ein Schmetterling“ erschien er 2015 auch in Deutschland. Die ursprüngliche Stoffidee stammt jedoch von Regisseurin Ineke Houtman: „Während meines Studiums hat mir eine Freundin erzählt, dass ihre Eltern ein Hotel führten. Auch ihr Vater hatte mal eine Herzattacke, und die Kinder mussten sich mit um das Hotel kümmern, bis es ihm wieder besser ging. Ich fand immer,

dass das eine fantastische Story war.“ Houtman ist Spezialistin für Kinder- und Jugendfilme: Ihre Werke „Polleke“ und „Scratches In The Table“ liefen bei der Berlinale, „The Indian“ schaffte es 2011 als „Der Indianer“ regulär in die deutschen Kinos. „Hotel Die große L“ ist für sie „ein Film über Mädchen aus der Sicht eines Jungen – was Jungen in Bezug auf sie fühlen und denken und was sie sich ihnen gegenüber nicht zu sagen trauen. Kos muss rasend schnell erwachsen werden, und im Zuge dessen lernt er den Umgang mit Frauen und verliebt sich zum ersten Mal.“

16 der insgesamt 25 Drehtage fanden vom 11. August bis zum 2. September in Thüringen statt. Wichtigste Location war das idyllische Rittergut Endschütz im Landkreis Greiz. Sein in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im klassizistischen Stil errichtetes Herrenhaus diente nahezu komplett als Außen- und Innenmotiv für das Hotel des Films, lediglich die in der Küche spielenden Einstellungen drehte Ineke Houtman im Hotel Elsterperle im nahe gelegenen Wünschendorf. Die Szenen im Krankenhaus, in das der Vater eingeliefert wird, entstanden im Wald-Klinikum Gera. Im Oktober stehen noch einige Tage in Holland auf dem Drehplan, wo vor allem die Nordseeküste bei Zandvoort als Motiv Verwendung findet. Gemeinsam mit Kameramann Piotr Kukla möchte Houtman Bilder kreieren, die „stylish, etwas absurd und wie bei Tim Burton in manchen Momenten an der Grenze zwischen Fantasie und Realität angesiedelt sind“, dessen tragikomischen Familienfilm „Big Fish“ sie sehr schätzt. Auch musikalische Einlagen gibt es. So singen Kos, Briek und Koch Walput jeweils ein Lied im Film. Bente Fokkens, die Darstellerin der Briek, nahm 2012 in Holland an der TV-Casting-Show „The Voice Kids“ teil und ist seitdem in ihrer Heimat auch als Sängerin populär. Eine Handvoll Szenen, die allzu offenkundige Verweise auf die Niederlande enthalten, werden zusätzlich als deutsche Version und somit doppelt gedreht. „Wir wollen den Film auch für ein hiesiges Jugendpublikum leicht zugänglich gestalten. Also drehen wir beispielsweise eine Szene gegen Ende, wo die fehlenden Buchstaben an der Fassade des Hotels angebracht werden und der Zuschauer schließlich seinen vollständigen Namen erfährt, noch einmal mit deutschen Wörtern“, erzählt Heino Deckert. Voraussichtlich im Sommer 2017 soll „Hotel Die große L“ hierzulande im Verleih von Neue Visionen ins Kino kommen.

## EXPERIMENTE IM SANDKASTEN

Besonders durch außergewöhnliche Animationsfilm-Projekte erwarb sich die Dresdner Balance Film auch international einen Namen. Aktuell hat das Unternehmen gleich mehrere Projekte in Arbeit – darunter die neue Serie „Louis legt los“ (AT), die dritte Staffel der „Sandmanzen“ und den Kurzfilm „Höchste Zeit, Herold!“



Bei der Animationsserie „Louis legt los“ handelt es sich um ein Projekt, das im Rahmen der Akademie für Kindermedien entwickelt wurde. Anna Tollkötter, eine Teilnehmerin des AKM-Jahrgangs 2012/13, ist die Schöpferin des fantasievoll-schrägen Stoffes um den fünfjährigen Louis, der mit seiner Mutter und Hund Wursti in einem Reihenhaus lebt. Wursti ist kein normaler Hund, sondern verfügt über außergewöhnliche Fähigkeiten, wovon jedoch nur Louis weiß. Regelmäßig tauchen die beiden durch den Fußboden in der Küche in Wurstis phantastische Welt ein und wiederholen dort auf magische Weise die Lektionen, die Louis zuvor im Kindergarten gelernt hat. „Louis legt los“ entsteht unter der Regie von Ralf Kukula als Kombination aus 2D-Zeichentrick und 3D-Puppentrick. „Es gibt bei unseren Produktionen keinen typischen Stil. Wir experimentieren sehr gerne und richten uns nicht nur nach dem sogenannten Mainstream“, sagt Kukula, der mit Grit Wißkirchen auch die Geschäfte des Unternehmens führt. Für das Design von „Louis legt los“ zeichnet ein Team um Falk Schuster verantwortlich, der im Vorjahr seinen Film „Die Weite suchen“ mit Balance Film realisierte. Das im Rotoskopie-Verfahren angefertigte Animadok-Projekt feierte 2015 bei DOK Leipzig Premiere und bekam beim Filmfest Dresden 2016 den Filmförderpreis der sächsischen Kunstministerin zugesprochen. „Wir sind immer bestrebt, dass talentierte Leute wie Falk hier am Standort bleiben“, betont Ralf Kukula. Schuster und sein Team übernehmen bei der Serie für Kinder ab drei Jahre, die von MDM und Nordmedia gefördert wurde, Storyboard, Layout, Set- und Figurendesign sowie die Animation. Als erster Schritt wird aktuell ein fünfminütiger Pilotfilm produziert, zudem werden für 13 Folgen die Drehbücher entwickelt. „Wenn sie fertig sind, werden wir auf einschlägigen Märkten wie Cartoon Forum oder dem ITFS in Stuttgart nach Produktionspartnern suchen“, sagt Grit Wißkirchen. Am Ende sollen insgesamt 26 fünfminütige Episoden für die „KiKANINCHEN“ im Kinderkanal entstehen.

Die „Sandmanzen“ hingegen werden schon seit mehreren Jahren beim „Sandmännchen“ ausgestrahlt. Eine ideale Fernseh-Heimat für Agathe und ihren Bruder Schorsch, schließlich bestehen sie vollständig aus Sand und leben in einem Sandkasten. Tagsüber schlafen die beiden zusammengerollt und sind von ihrer Umgebung nicht zu unterscheiden. Doch abends, wenn alle Kinder nach Hause gegangen sind, erwachen Agathe und Schorsch und erleben



aufregende Abenteuer. Die Figuren werden nach dem Prinzip der 2D-Sandanimation aus Hunderten kleiner Kunststofflinsen gelegt. Sie werden für jede Bildveränderung verschoben und abfotografiert. So kommen viele Tausend Bilder zustande, die dann im Compositing ihre finale Bearbeitung erfahren. Ebenfalls mit Ralf Kukula als Regisseur ist momentan die dritte Staffel der „Sandmanzen“ in Arbeit. Sie umfasst erneut 13 von Doris Riedl geschriebene Episoden, die Folgen 27 bis 39. Balance Film verwirklicht sie gemeinsam mit dem MDR, Fördergelder gewährte die MDM.

Soeben fertiggestellt wurde „Höchste Zeit, Herold!“. Der achtminütige Kurzfilm basiert auf dem gleichnamigen Kinderbuch von Anke Kuhl, die auch zu „Die schöne Anna-Lena“ die Vorlage lieferte. Regie führt die Dresdnerin Francie Liebschner, die zugleich Koproduzentin ist. Sie erhielt 2010 beim MDM Nachwuchstag KON-TAKT eine lobende Erwähnung für ihr Animationsfilm-Vorhaben „Der Schatz“, das sie im Anschluss bei Balance Film im Legetrick-Verfahren produzierte. „Danach haben wir sie als Supervisor für Compositing eingestellt“, erzählt Wißkirchen. „Francie besitzt aber den Ehrgeiz, sich auch in andere Bereiche stärker hineinzuarbeiten, zum Beispiel in das Feld der Regie. Und das unterstützen wir natürlich.“

Protagonist des Kurzfilms ist Herold, ein kampferprobter Superheld im Kettenhemd-Einteiler, den keine Gefahr schrecken kann. Doch nun steht ihm eine ganz spezielle Aufgabe bevor: Er muss zur Geburtstagsfeier von Tochter Ursel erscheinen – pünktlich und mit einem coolen Geschenk. Als wäre das nicht schon schwer genug, ist der Weg dahin mit 13 Prüfungen gepflastert, darunter schaumverschmierte Zwiebeln und neugierige Reporter. Umgesetzt wurde „Höchste Zeit, Herold!“ im klassischen 2D-Zeichentrick-Format. „Wir versuchen immer, den Stil einer Vorlage zu erhalten. Auch hier ist die Adaption sehr werkgetreu, sowohl was den Look der Figuren und Hintergründe als auch die amüsanten Reime betrifft, die ein Markenzeichen von Anke Kuhl sind. Sie begleiten die Geschichte als eine Art Off-Kommentar“, verrät Kukula. Gefördert wurde der Film neben der MDM von der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, der Sächsischen Landesmedienanstalt (SLM), dem Kuratorium junger deutscher Film und der FFA.



## EIN FEMINISTISCHES STATEMENT – „KATHARINA LUTHER“ (AT)

2017 jährt sich der Beginn der Reformation zum 500. Mal. Aus Anlass dieses Jubiläums entsteht für das Erste derzeit der TV-Historienfilm „Katharina Luther“ (AT) mit Karoline Schuch und Devid Striesow in den Hauptrollen. Im Frühsommer machten die Dreharbeiten unter der Regie von Julia von Heinz auch auf Burgen und Schlössern in Thüringen und Sachsen-Anhalt Station.



Produziert wird „Katharina Luther“ von der Münchner Eikon Süd, der Eikon-Tochter Cross Media und der Kölner Conradfilm. Erfahrung mit dem Thema hat Eikon bereits: Das Unternehmen, zu dessen Gesellschaftern die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) gehört, realisierte mit der Produktionsfirma NFP den Kinoerfolg „Luther“, den 2003 über drei Millionen Zuschauer sahen. Zum Reformationsjahr 2017 entsteht nun in Koproduktion mit dem federführenden MDR, der ARD Degeto, dem BR und dem SWR ein Film fürs Fernsehen. In ihm steht nicht Martin Luther, sondern erstmals seine Frau im Mittelpunkt: Katharina von Bora (Karoline Schuch), die als Kind ins Kloster gegeben wurde, kommt mit Anfang zwanzig mit den Schriften des großen Reformators in Berührung. Fasziniert von der völlig neuen Gedankenwelt, flieht sie aus dem Kloster. Als die junge Frau ohne rechtliche Stellung und ohne Einkommen im Haus des Malers Lucas Cranach in Wittenberg unterkommt, begegnet sie dort Martin Luther (Devid Striesow) persönlich. Sie verliebt sich in den von seiner Mission beseelten Mann, den sie krank, voller Zweifel und bis zur Erschöpfung arbeitswütig erlebt. An seiner Seite entwickelt sich Katharina zur angesehenen Geschäftsfrau und gleichberechtigten Gesprächspartnerin, die daneben sechs Kinder zur Welt bringt. Durch den frühen Tod einer Tochter verfallen sie und Luther in tiefe Trauer. „Wir erzählen in unserem Film, wie sich zwei Menschen finden und sich aus dem neuen Denken der Reformation heraus gegenseitig tragen. Das Pathos, das frühere Luther-Filme oft verströmt haben, wollen wir bewusst vermeiden“, sagt Produzent Mario Krebs von Eikon Süd. „Uns interessiert vor allem die Ehegeschichte, die in einer Zeit spielt, in der zwischen der Welt der Frauen und der

Welt der Männer eine tiefe Trennlinie verlief. Doch Katharina agierte auf Augenhöhe mit Luther. Sie war nicht nur die Hauswirtschafterin, die aus einer Ruine ein florierendes Hotel gemacht hat, sondern hat mit ihm auch über theologische Dinge diskutiert.“

Das Drehbuch zu „Katharina Luther“ verfasste der versierte TV-Autor Christian Schnalke („Krupp – Eine deutsche Familie“). Auf dem Regiestuhl nahm Julia von Heinz Platz, die zuvor den Hape Kerkeling-Bestseller „Ich bin dann mal weg“ verfilmt hatte. „Sich im Luther-Jahr seiner Frau zu widmen und ihre Bedeutung zu zeigen, ist für mich ein feministisches Statement“, findet die Regisseurin. „Sie kann vielen heutigen Frauen, die wieder in alte Rollenbilder zurückfallen und lieber vom Mann versorgt werden wollen, noch als Vorbild dienen.“

Die Hauptrollen besetzte Julia von Heinz mit Karoline Schuch und Devid Striesow. Beide Darsteller hatte sie auch für „Ich bin dann mal weg“ engagiert. „Allerdings habe ich nicht von vornherein auf Karoline und Devid bestanden“, stellt sie klar. „Wir haben ein offenes Casting veranstaltet.“ Neben Schuch und Striesow standen Ludwig Trepte als Philipp Melanchthon, Martin Ontrop als Lucas Cranach und Claudia Messner als Barbara Cranach vor der Kamera. Der Großteil des Drehs, der von der MDM und dem FFF Bayern gefördert wurde, fand bis Mitte Juli an historischen Schauplätzen in Mitteldeutschland statt. Hauptmotiv war Schloss Reinhardsbrunn im thüringischen Friedrichroda, das im frühen 19. Jahrhundert erbaut wurde. „Es stammt somit aus einer späteren Epoche. Deshalb mussten wir einige Umbauten vornehmen. Doch wir konnten dort eine ganze Reihe von Sets errichten und fast zu Studiobedingungen drehen – beispielsweise das Schwarze Kloster inklusive Vorplatz, also das ehemalige Wohnhaus Luthers und seiner Familie. Zudem haben wir in der Nähe Außenmotive für Szenen gefunden, die im Film in Wittenberg spielen“, erzählt Produzent Ernst Ludwig Ganzert, Geschäftsführer von Eikon Media und Cross Media. Anschließend standen noch sieben Drehtage in Sachsen-Anhalt und neun Drehtage in Bayern auf dem Programm. In Sachsen-Anhalt drehten von Heinz und ihr Team auf Burg und Schloss Allstedt, einer Anlage mit baulichen Elementen aus Spätgotik, Renaissance und Barock, sowie auf Burg und Schloss Bennstedt. Die eigentliche Attraktion des Films sind aber seine Figuren, betont die Regisseurin: „Katharina von Bora ist eine moderne Frau, und genauso modern schildern wir die Geschichte. Im Unterschied zu vielen Historienfilmen, bei denen der Zuschauer auf Distanz gehalten wird, gehen wir ganz dicht ran an die Charaktere, indem wir häufig mit Nahaufnahmen arbeiten. Zu diesem Ansatz haben mich unter anderem Andrea Arnolds ‚Wuthering Heights‘-Adaption und Jacques Audiards ‚Ein Prophet‘ inspiriert.“ Produzent Mario Krebs verspricht einen Film, der „turbulent, voller Tempo und auch humorvoll ist, bevor das letzte Drittel durch den Tod der Tochter ernster und tragischer wird“. Am 19. Juli fiel die letzte Klappe, die Fertigstellung des 105-Minütens ist für Anfang 2017 geplant. Wahrscheinlich zu Ostern 2017 wird „Katharina Luther“ dann im Ersten ausgestrahlt.

## PIKANT UND PROVOKANT – „EINSAMKEIT UND SEX UND MITLEID“



Überwiegend in Leipzig und Halle (Saale) inszenierte der erfahrene TV-Regisseur Lars Montag sein Kinodebüt „Einsamkeit und Sex und Mitleid“. Die Tragikomödie, zu deren Ensemble Jan Henrik Stahlberg, Maria Hofstätter und Friederike Kempfer gehören, ist ein Projekt von Herzfeld Productions und der Opal Filmproduktion GmbH.

„Einsamkeit und Sex und Mitleid“ basiert auf dem gleichnamigen Bestseller von Helmut Krausser, der bereits die Vorlagen zu „Der große Bagarozzy“ und „Fette Welt“ lieferte. Wie sein Roman lässt auch Lars Montags Verfilmung in episodischer Erzählweise junge und nicht mehr ganz so junge Großstadtmenschen mit unterschiedlichen Haltungen und Lebensentwürfen aufeinanderprallen. Sie alle treibt ihr Verlangen nach Liebe, Sex und Würde. Da ist die Ärztin Julia König (Eva Löbau), die sich an Heiligabend von ihrem Mann Uwe (Peter Schneider) getrennt hat. Über eine Escort-Agentur mietet sie den Callboy Vincent (Eugen Bauder), der ein ganz spezielles Abkommen mit seiner Freundin Vivian (Lara Mandoki) geschlossen hat. Uwe König wiederum lebt seine Fantasien mit der Internet-Bekanntschaft Janine (Katja Bürkle) aus. Im Supermarkt gerät er mit Ekkehardt Nölten (Bernhard Schütz) aneinander, einem vorzeitig pensionierten Lehrer. Ekkehardt hat ein dunkles Geheimnis, das mit der 14-jährigen Swentja Pfennig (Lilly Wiedemann) zusammenhängt, die ihrerseits davon träumt, sich vom arabischstämmigen Draufgänger Mahmud (Hussein Eliraqui) für sexuelle Aktivitäten bezahlen zu lassen. Ihre kleine Schwester Sonja (Taliha Iman) wird derweil entführt, was die ohnehin kaputte Ehe ihrer Eltern Robert (Rainer Bock) und Maschjonka Pfennig (Maria Hofstätter) auf eine zusätzliche harte Probe stellt. Und dann ist da noch der rassistische Anzugträger Thomas (Jan Henrik Stahlberg), der seine Freundin Carla (Friederike Kempfer), die in einem Flüchtlingsheim arbeitet, zum Hass auf Ausländer anstachelt.

„Der Stoff schildert mal pikant und mal provokant, wie Menschen heute, in einer Gesellschaft, die immer stärker ichbezogen ist, miteinander umgehen und wie sich ihr Verhalten auch auf private Beziehungen auswirkt. Im Vergleich zum Roman haben wir die Anzahl der Figuren reduziert, sie aber dabei noch stärker miteinander verzahnt“, sagt Regisseur Lars Montag, der gemeinsam mit Helmut Krausser das Drehbuch verfasste. Nach mehreren TV-Komödien sowie diversen „Tatort“- und „Polizeiruf 110“-Folgen gibt er mit der Tragikomödie sein Kinodebüt. Produziert wird „Einsamkeit und Sex und Mitleid“ von Herzfeld Productions, einem Geschäftsbereich der Opal Filmproduktion GmbH, die seit 2015 eine Dependence im Mitteldeutschen Multimediazentrum (MMZ) in Halle (Saale) unterhält. Für das Unternehmen mit Hauptsitz Berlin ist es nach dem Dokumentarfilm „Über das Meer“

das zweite Kino-Projekt. „Ich habe viele Jahre an Filmhochschulen unterrichtet – unter anderem an der Kunsthochschule für Medien in Köln, wo Lars Montag studiert hat. Aus dieser Zeit kennen wir uns“, erzählt Herzfeld-Produzent Werner C. Barg. „Da ich dachte, es könne ein Stoff für ihn sein, habe ich Lars angesprochen, und er hat nach dem Lesen des Buchs sofort zugesagt.“

Koproduzent des Films ist die Kölner bildundtonfabrik (btf), die sich durch TV-Shows mit Jan Böhmermann wie „Roche und Böhmermann“ und „Neo Magazin Royale“ einen Namen machte. Auf Senderseite sind der BR und der WDR beteiligt, Fördergelder gewährten die MDM sowie FFA und DFFF. 29 der insgesamt 31 Drehtage fanden im April und Mai in Leipzig und Halle (Saale) statt. Aufgrund der vielen Figuren und häufig wechselnden Schauplätze entschieden sich Montag und seine Produzenten, an zwei Drehorten in Leipzig jeweils mehrere Sets zu bündeln. So wurden im früheren Bundeswehrkrankenhaus im Norden der Stadt Räumlichkeiten eines Flüchtlingsheims und eines Krankenhauses, ein Dampfbad, ein Spray-Tan-Studio sowie zwei Privatwohnungen eingebaut. In die 2015 aufgegebene Propsteikirche St. Trinitatis in der Emil-Fuchs-Straße integrierte das Team drei weitere Wohnungen, ein Gemeindezentrum und ein Waxing-Studio. „Während wir in einem Set gedreht haben, ist das nächste schon eingeleuchtet worden. Wir konnten wie ein Rollkommando durch die Kulissen ziehen“, berichtet der Regisseur. Auch der Wilhelm-Leuschner-Platz und die S-Bahn-Station auf dem Markt kamen in Leipzig als Locations zum Einsatz. Eine Woche drehte Montag zudem in einer Neubausiedlung in Halle (Saale) in der Max-Maercker-Straße. Die übrigen Szenen von „Einsamkeit und Sex und Mitleid“ entstanden in einem Hochseeaquarium in Stralsund. Anschließend begann die Postproduktion, die hauptsächlich im MMZ in Halle (Saale) durchgeführt wird. Die notwendigen CGI-Effekte werden vom Koproduzenten bildundtonfabrik kreiert. „Es kommen beispielsweise immer mal Vogelschwärme im Film vor – etwa in einer erotischen Szene im Apartment der Ärztin Julia, wo Vögel offenbar irritiert gegen die Fensterscheibe fliegen. Es wird suggeriert, dass irgendwas mit der Natur nicht stimmt. Diese Momente lassen wir am Rechner entstehen“, erläutert Werner C. Barg. Im Jahresverlauf 2017 wird der im Cinemascope-Format gedrehte Film ins Kino kommen. Die Auswertung übernimmt der X Verleih.



# CREATIVE EUROPE MEDIA-NEWS

## Filmkunstmesse: Hands on Cinema – fünf Jahre Engagement

„Liebst Du mich noch?“ – So direkt fragen Kinobesitzer ihr Publikum wohl selten nach dem Beziehungsstatus, aber kritische Ehe- und Auslastungschecks unter dem Stichwort „Audience Development“ bleiben nicht aus, wenn Programmkinos heute erfolgreich sein wollen. Auch Creative Europe MEDIA begleitet aktiv jene Veränderungsprozesse, die von Kinomachern einen neuen, innovativen Dialog mit dem Publikum verlangen. Diese Entwicklung greift der mehrteilige Kino-Workshop „Hands on Cinema! Gestaltungskonzepte für Arthouse-Kinos“ auf, dessen Ergebnisse am 22. September 2016 auf der Filmkunstmesse in Leipzig präsentiert werden. Im Frühjahr 2016 auf Initiative der Creative Europe MEDIA Desks in Deutschland gestartet, entwickelten Studierende der TU Braunschweig und der Beuth Hochschule Berlin für fünf ausgewählte Kinos – Passage Kino Berlin, Thalia Programmkinos Potsdam, Berli Theater Hürth, Olympia Kino Landsberg und Universum Braunschweig – insgesamt zwölf maßgeschneiderte Raum- und Gestaltungskonzepte. Die meisten Ideen entstanden für das Braunschweiger Universum Kino. „Hands on Cinema!“ stellt die Frage, wie sich Arthouse-Kinos vor dem Hintergrund der sich rasant wandelnden Publikumsbedürfnisse auch in Zukunft noch als attraktive Begegnungsstätte behaupten können. Die Initiative der Creative Europe MEDIA Desks Deutschland ist eine Kooperation mit ANCB The Aedes Metropolitan Laboratory, der TU Braunschweig, der Beuth Hochschule Berlin und der AG Kino-Gilde. Einen Grund zum Feiern gibt es auch: Die deutschen Creative Europe MEDIA Desks veranstalten die beliebten Kino-Workshops auf der Filmkunstmesse in diesem Jahr bereits zum fünften Mal. Seit 2012 werden praxisnah Themen wie Marketing, Social Media, VoD, Design sowie Gestaltungskonzepte für Arthouse-Kinos diskutiert. Denn: Je gesünder die Programmkinolandschaft ist, desto mehr Raum bekommt die große Vielfalt des europäischen Filmschaffens.



▲ Kino-Workshop „Hands on Cinema!“

## We All Love Stories: 25 Jahre MEDIA

Um die europäische Filmindustrie zu unterstützen, rief die Europäische Kommission 1991 das MEDIA Programm mit damals zwölf Mitgliedsländern und einem Budget von 200 Millionen Euro ins Leben. 2016 feiert das Programm seinen 25. Geburtstag und hat sich mit der aktuellen Auflage Creative Europe MEDIA (2014–2020) und einem Budget von fast 800 Millionen Euro und 38 Mitgliedern erfolgreich entwickelt. Seit 1991 wurden mehr als 2,4 Milliarden Euro zur Unterstützung der europäischen Filmindustrie vergeben, auch an zahlreiche Filme, Unternehmen, Kinos, Festivals, Weiterbildungs- und Promotion-Initiativen sowie technisch innovative Pilotprojekte aus Deutschland. Beispielsweise sorgen die Verleihförderung und das Kinonetzwerk Europa Cinemas dafür, dass europäische Kinoperlen in unsere Kinos gelangen und hilft umgekehrt dabei, dass deutsche Kinofilme im europäischen Ausland die Aufmerksamkeit bekommen, die sie verdienen, von „Lola rennt“, „Gegen die Wand“, „Hannah Arendt“ bis zu „Victoria“. Auch aktuell sehr erfolgreiche Filme wie „Toni Erdmann“ und „Vor der Morgenröte“ sind mit Hilfe von MEDIA entstanden.



**Creative Europe-Ticker:** + + + Neue **Förderergebnisse** liegen vor: 7,3 Millionen Euro investiert Creative Europe in 53 europäische Fortbildungsprogramme, davon gehen 1,7 Millionen an neun deutsche Initiativen. Mit 1,4 Millionen werden weiterhin 27 europäische Festivals unterstützt, darunter wieder das Filmfest Dresden. Des Weiteren wird die Entwicklung des Action Adventure Games „Morituri“ der Rat King Entertainment aus Halle (Saale) gefördert. + + + Am 9. Oktober 2016 wird europaweit in über 1000 Kinos beim **European Art Cinema Day** das europäische Kino mit Previews, Klassikern, Filmgesprächen und vielem mehr gefeiert. + + + Drei Filme sind für den **LUX Preis 2016** des EU-Parlaments nominiert: „Toni Erdmann“ von Maren Ade, „Ma vie de courgette“ von Claude Barras (Schweiz) und „À peine j'ouvre les yeux“ von Leyla Bouzid (Tunesien). Der Gewinner wird am 23. November 2016 bekanntgegeben. Zuvor sind die Finalisten in 50 Städten Europas zu erleben. [www.luxprize.eu](http://www.luxprize.eu) + + + Die 29. Verleihung der **European Film Awards** findet in diesem Jahr am 10. Dezember in Wrocław, Europas Kulturhauptstadt 2016, statt. In der Vorauswahl für den „Besten Europäischen Film“ befinden sich 33 MEDIA geförderte Filme, darunter Maren Ades „Toni Erdmann“ sowie „24 Wochen“ von Anne Zohra Berrached. Die Nominierungen werden am 5. November bekanntgegeben. [www.europeanfilmawards.eu](http://www.europeanfilmawards.eu) + + + Dokumentarfilmproduzenten können sich noch bis 14. Oktober für die internationale Fortbildung **Eurodoc** ([www.eurodoc-net.com](http://www.eurodoc-net.com)) oder bis zum 30. November bei der Documentary Campus Masterschool ([www.documentary-campus.com](http://www.documentary-campus.com)) anmelden. + + +

Aktuelle Informationen unter [www.creative-europe-desk.de](http://www.creative-europe-desk.de)  
oder beim Creative Europe Desk Berlin-Brandenburg, [info@ced-bb.eu](mailto:info@ced-bb.eu)

## VERANSTALTUNGEN

### REACH OUT – CREATE IMPACT! IN BERLIN

Wie eine perfekte Strategie aussehen könnte, um mit seinem Film ein breites Publikum zu finden, untersucht die Veranstaltung „Reach Out – Create Impact! How to find the perfect strategy for your film“ des Creative Europe Desk Berlin-Brandenburg am 29. September 2016 im Berliner Umspannwerk Ost. Produzenten, Verleiher und andere Medienschaffende treffen auf die von Creative Europe MEDIA geförderten Trainingsinitiativen Torino Filmlab, BRITDOC und EAVE. Sie vermitteln gemeinsam mit internationalen Experten anhand von Spiel- und Dokumentarfilmen, welche Strategien zum Erfolg geführt oder sogar gesellschaftliche Veränderungen in Gang gesetzt haben. Verleiher Christoph Ott (NFP) und Produzent Roman Paul (Razor Film) diskutieren das Thema aus deutscher Sicht.

### CREATIVE EUROPE MEDIA BEIM „SCHLINGEL“

Creative Europe MEDIA fördert die 21. Ausgabe des Internationalen Filmfestivals SCHLINGEL für Kinder- und Jugendfilme, das vom 26. September bis 2. Oktober 2016 in Chemnitz stattfindet. Für Abwechslung sorgt die Rahmenveranstaltung „ComingSoon“, bei der der Creative Europe Desk Berlin-Brandenburg und das Festival am 30. September 2016 von 13:00 bis 16:00 Uhr europäische Kinohits von morgen vorstellen. Zu Gast ist u.a. Magdalena Osinska (Aardman Animation Bristol) mit ihren neuen Projekten „Jasia“ und „Pelican“.

[www.ff-schlingel.de](http://www.ff-schlingel.de)

### CREATIVE EUROPE MEDIA BEI DOK LEIPZIG

Alles rund um den Dokumentarfilm gibt es beim Internationalen Festival für Dokumentar- und Animationsfilm und den DOK Leipzig Industry Events vom 31. Oktober bis 6. November 2016. Beim Co-Production Market können die Teilnehmer sich am 1. November über Fördermöglichkeiten des Creative Europe MEDIA Programms am runden Tisch persönlich informieren. Neu ist das Programm DOK Exchange. Mit Unterstützung des Creative Europe Desk Berlin-Brandenburg werden am 3. November acht innovative Projekte vorgestellt und die Teilnehmer diskutieren neue Wege für ihre Projekte mit den Experten.

[www.dok-leipzig.de](http://www.dok-leipzig.de)

### CREATIVE EUROPE MEDIA BEI CONNECTING COTTBUS

Die nächste Ausgabe von „connecting cottbus“ (CoCo), dem jährlichen Markt für Ost-West-Koproduktionen, findet vom 10. bis 11. November 2016 statt. Rekordverdächtige 120 Projekte wurden bereits eingereicht. Finanziers und Interessierte ohne Projekt können sich noch bis zum 14. Oktober 2016 anmelden.

[www.connecting-cottbus.de](http://www.connecting-cottbus.de)



# FÖRDERENTSCHEIDUNGEN 10.08.2016

## PRODUKTION

### 18 – Krieg der Träume (AT)

Dokudrama-Serie

Antragsteller: LOOKS Film & TV Produktionen GmbH, Buch: Jan Peter, Frédéric Goupil, Camilla Ahlgren, Regie: Jan Peter, Frédéric Goupil  
Fördersumme: 400.000,00 €

### Mittelreich

Drama

Antragsteller: X Filme Creative Pool GmbH, Drehbuch/Regie: Josef Bierbichler  
Fördersumme: 300.000,00 €

### La Traversée/Die Odyssee (AT)

Animationsfilm

Antragsteller: Balance Film GmbH, Drehbuch: Marie Desplechin, Regie: Florence Miailhe  
Fördersumme: 256.000,00 €

### Tannbach 2

TV-Drama

Antragsteller: Wiedemann & Berg Television GmbH & Co. KG, Drehbuch: Silke Zertz, Regie: Alexander Dierbach  
Fördersumme: 200.000,00 €

### YOLO

Komödie

Antragsteller: Pallas Film GmbH, Drehbuch/Regie: Sharon Maymon, Tal Granit  
Fördersumme: 160.000,00 €

### Daouds Winter

Drama

Antragsteller: 42film GmbH, Drehbuch: Koutaiba Al-Janabi, Antoine Le Bos, Regie: Koutaiba Al-Janabi  
Fördersumme: 150.000,00 €

### By a Thread

Dokumentarfilm

Antragsteller: Celluloid Fabrik GbR, Buch/Regie: Rina Castelnovo, Tamir Eltermann  
Fördersumme: 100.000,00 €

### Bauhaus Einhundert

Dokumentarfilm

Antragsteller: Filmtank GmbH, Buch/Regie: Niels Bolbrinker  
Fördersumme: 85.000,00 €

### Animanimals

Animationsserie

Antragsteller: Studio FILM BILDER GmbH, Drehbuch/Regie: Julia Ocker  
Fördersumme: 85.000,00 €

### Die Braschs

Dokumentarfilm

Antragsteller: IT WORKS! Medien GmbH, Buch: Annkatrin Hendel  
Fördersumme: 25.000,00 €

## PRODUKTION/ NACHWUCHS

### 18% Grey

Drama

Antragsteller: ostlicht filmproduktion GmbH, Drehbuch: Ivan Vladimír, Zahari Karabashliev, Regie: Viktor Chouchkov Jr.  
Fördersumme: 200.000,00 €

### Passed by Censor

Drama

Antragsteller: DEPARTURES FILM GmbH, Drehbuch/Regie: Serhat Karaaslan  
Fördersumme: 140.000,00 €

## PROJEKTENTWICKLUNG

### Uta

Dokumentarfilm

Antragsteller: 42film GmbH, Buch/Regie: Mario Schneider  
Fördersumme: 50.000,00 €

### Vakuum

Thriller

Antragsteller: Kinderfilm GmbH, Buch: Damir Lukacevic, Gabi Blauert, Regie: Damir Lukacevic  
Fördersumme: 50.000,00 €

## VERLEIH

### 24 Wochen

Drama

Antragsteller: Neue Visionen Filmverleih GmbH, Regie: Anne Zohra Berrached  
Fördersumme: 75.000,00 €

### Tschick

Komödie

Antragsteller: Studiocanal GmbH, Regie: Fatih Akin  
Fördersumme: 75.000,00 €

### Jeder stirbt für sich allein

Drama

Antragsteller: X Verleih AG, Regie: Vincent Perez  
Fördersumme: 65.000,00 €

### Doktor Proktores Zeitbadewanne

Kinderfilm

Antragsteller: Senator Film Verleih GmbH, Regie: Arild Fröhlich  
Fördersumme: 40.000,00 €

### Smaragdgrün

Fantasy

Antragsteller: Concorde Filmverleih GmbH, Regie: Felix Fuchssteiner, Katharina Schöde  
Fördersumme: 40.000,00 €

### Nellys Abenteuer

Kinderfilm

Antragsteller: Farbfilm Verleih GmbH, Regie: Dominik Wessely  
Fördersumme: 25.000,00 €

### Shalom Italia

Dokumentarfilm

Antragsteller: GMfilms, Regie: Tamar Tal  
Fördersumme: 14.000,00 €

## SONSTIGE MASSNAHMEN

### DOK Leipzig

Antragsteller: Leipziger Dok-Filmwochen GmbH  
Fördersumme: 170.500,00 €

### Filmkunstmesse Leipzig

Antragsteller: AG Kino-Gilde Deutscher Filmkunsttheater e.V.  
Fördersumme: 100.000,00 €

### Cartoon Springboard

Antragsteller: Cartoon AEFA  
Fördersumme: 40.000,00 €

### Filmkunsttage Sachsen-Anhalt

Antragsteller: Filmkunst e.V.  
Fördersumme: 20.000,00 €

### SchulKinoWochen Sachsen

Antragsteller: Objektiv e.V.  
Fördersumme: 15.000,00 €





# TERMINE & VERANSTALTUNGEN

## AKTUELLE KINOSTARTS



### 24 Wochen

Drama, Deutschland 2015  
Kinostart: 22.09.2016, Verleih: Neue Visionen,  
Regie: Anne Zohra Berrached



### Frantz

Drama, Frankreich/Deutschland 2016,  
Kinostart: 29.09.2016, Verleih: X Verleih (Warner),  
Regie: François Ozon



### Das kalte Herz

Abenteuer/Fantasy, Deutschland 2016,  
Kinostart: 20.10.2016, Verleih: Weltkino,  
Regie: Johannes Naber



### Pettersson und Findus – Das schönste Weihnachten überhaupt

Kinderfilm, Deutschland 2016,  
Kinostart: 03.11.2016, Verleih: Wild Bunch (Central),  
Regie: Ali Samadi Ahadi



### Soy Nero

Drama, Deutschland/Frankreich/Mexiko 2016,  
Kinostart: 10.11.2016, Verleih: Neue Visionen,  
Regie: Rafi Pitts



### Jeder stirbt für sich allein

Drama, Deutschland/Frankreich/Großbritannien  
2016, Kinostart: 17.11.2016, Verleih: X Verleih,  
Regie: Vincent Perez

## EINREICHTERMINNE MITTELDEUTSCHE MEDIENFÖRDERUNG

- ▶ 29.09.16 (Beratung bis 17.09.16), Vergabe am 25.01.17
- ▶ 19.01.17 (Beratung bis 05.01.17), Vergabe N.N.

## VERANSTALTUNGEN IN MITTELDEUTSCHLAND

- 19.–23.09.16 16. Filmkunstmesse Leipzig  
[www.filmkunstmesse.de](http://www.filmkunstmesse.de)
- 20.09.16 Verleihung Kinoprogrammpreis  
Mitteldeutschland, Leipzig
- 26.09.–  
02.10.16 21. SCHLINGEL, Chemnitz  
[www.ff.schlingel.de](http://www.ff.schlingel.de)
- 01.–30.10.16 Werkleitz Festival „Trans-Positionen“,  
Halle (Saale)  
[werkleitz.de](http://werkleitz.de)
- 19.–23.10.16 6. Filmkunsttage Sachsen-Anhalt  
[filmkunsttage.de](http://filmkunsttage.de)
- 23.–29.10.16 9. Filmmusiktage Sachsen-Anhalt,  
[www.filmmusiktage.de](http://www.filmmusiktage.de)
- 31.10.–  
06.11.16 59. DOK Leipzig –  
Internationales Leipziger Festival  
für Dokumentar- und Animationsfilm  
[www.dok-leipzig.de](http://www.dok-leipzig.de)

[WWW.MDM-ONLINE.DE](http://WWW.MDM-ONLINE.DE)

## IMPRESSUM

MDM Infomagazin Trailer  
Herausgeber: Manfred Schmidt  
Mitteldeutsche Medienförderung GmbH  
Hainstraße 17–19, 04109 Leipzig  
T: +49 (0) 341 269 87-0  
F: +49 (0) 341 269 87-65  
Internet: [www.mdm-online.de](http://www.mdm-online.de)  
E-Mail: [info@mdm-online.de](mailto:info@mdm-online.de)  
Gerichtsstand und Erfüllungsort: Leipzig  
Redaktionsleitung: Oliver Rittweger

Autoren dieser Ausgabe: Alexander Kolbe,  
Mirja Frehse, Nikola Mirza

Bildnachweis: Ma.ja.de. Fiction GmbH (S. 3),  
MDM, Roman Babirad (S. 4), Biennale di  
Venezia/ASAC (S. 5), MDM (S. 6), AG Kino-Gilde  
deutscher Filmkunsttheater e.V. (S. 8, 9), Festival  
del Film Locarno (S. 10), X Verleih AG (S. 11),  
Kino Burg Theater (S. 12), MDM (S. 14, 15, 16),  
Bertram Bölkow, Kulturhaus Aue, FOTOGRA-  
FISCH/Sven Claus (S. 17), Ma.ja.de. Fiction  
GmbH (S. 18), Balance Film GmbH (S. 19), Eikon  
Süd GmbH (S. 20), Herzfeld Productions/Opal  
Filmproduktion GmbH (S. 21), Neue Visionen  
Filmverleih GmbH, X Verleih AG, Studio canal  
GmbH, Wildbunch Germany GmbH (S. 26)

Redaktionsschluss: 02.09.2016  
Gestaltung: VISIONAUTEN GbR  
Druck: Druckpartner Maisele GmbH  
Anzeigen: Mitteldeutsche  
Medienförderung GmbH, Oliver Rittweger  
Hainstraße 17–19, 04109 Leipzig  
T: +49 (0) 341 269 87-0  
F: +49 (0) 341 269 87-65  
Internet: [www.mdm-online.de](http://www.mdm-online.de)  
E-Mail: [oliver.rittweger@mdm-online.de](mailto:oliver.rittweger@mdm-online.de)  
Anzeigenpreise:  
Preisliste Nr. 5, gültig ab 01.01.2011

Erscheinungsweise: 4 mal jährlich  
nächste Ausgabe 04/2016  
Redaktionsschluss: 10.11.2016  
Ersterscheinungstag: 24.11.2016

Namentlich gekennzeichnete Artikel  
geben nicht unbedingt die Meinung der  
Redaktion oder des Herausgebers wieder.  
Für unverlangt eingesandtes Material  
(Manuskripte, Bilder etc.) wird keine  
Haftung übernommen. Nachdruck von  
Beiträgen, auch auszugsweise, nur  
mit Genehmigung des Herausgebers.





---

# 16. FILMKUNSTMESSE LEIPZIG

*MDM geförderte Filme im Programm:*



**Paula**

Regie: Christian Schwochow



**Das kalte Herz**

Regie: Johannes Naber



**Jeder stirbt für sich allein**

Regie: Vincent Perez

**KINO**  
PROGRAMM  
**PREIS**  
MITTELDEUTSCHLAND

2016

**Preisverleihung**

20.09.2016, 19.00 Uhr  
in den Salles de Pologne